

Pränumeration:
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
 vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
 80 kr.; mit separater Versendung
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
 mehr. — Für Budapest ins Haus
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich
 1 fl. 60 kr.

Ungarischer Lloyd

Man pränumeriert
 ausserhalb
 Budapest
 durch die Postämter: für Budapest
 in Expeditionsbureau des
 „Ungarischer Lloyd“
 „Zweidalgasse Nr. 14.“
 wo auch die Inserate angenommen
 werden. — In Wien über-
 nehmen Inserate die Agent-
 schaft des „Ungarischer Lloyd“
 Slem. Pollak, H. Rothstein-
 gasse 10; Haasenstein & Vogler,
 Rudolf Mosse, A. Oppelk; im
 Auslande Saalbach's Annoncen-
 Bureau in Dresden; G. L. Danbo
 & Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
 Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
 chen, Nürnberg, Bremen; Haasenstein
 & Vogler in Hamburg, Ber-
 lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
 Zürich; Havas-Lafitte-Bullier
 & Co. in Paris.

Morgenblatt.

Redaktionsbureau:
 Zweidalgasse 14.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Versteißlokalen.)

Nr. 225.

Budapest, Samstag, 3. Oktober

1874.

Mit dem 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:
 Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 20.— ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
 halbj. " " " " 10.— halb " " " " 9.—
 viertelj. " " " " 5.— viertel " " " " 4.50
 monatl. " " " " 1.80 monatlich " " " " 1.80
 Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-
 Beilage „Victoria“:
 Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 24.— ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
 halbj. " " " " 12.— halb " " " " 11.—
 viertelj. " " " " 6.— viertel " " " " 5.50
 Mit separater Postversendung des Abendblattes
 vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende September abgelaufen ist, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Bestimmung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresskarte angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
 Budapest, Zweidalgasse Nr. 14.

Das Vertragsrecht Serbiens und Rumäniens.

B u d a p e s t, 2. Oktober.

Fürst Milan ist nach kurzem Aufenthalte in unserer Stadt wieder nach Belgrad zurückgekehrt. Er findet Serbien ruhig. Die zahlreichen Besorgnisse, welche an eine längere Abwesenheit des jungen Herrschers geknüpft wurden, haben sich glücklicher Weise nicht realisiert. Sicherlich ist das Ministerium Marinovic kein sonderlich populäres. Aber es genießt eines gewissen Ansehens und die antiministeriellen Wählerkreise der Partei Nistic sind bis jetzt erfolglos geblieben. Zum ersten Male seit langer Zeit wurde unter diesem Ministerium in der Skupstina von Kragujevac dem freien Worte wieder eine Stätte gegönnt und dies Wort erkerte weder für die Revolution gegen die autochthone Dynastie, noch für die Befreiung „von dem verhassten türkischen Joch“. Unverkennbar ist eine gewisse Mäßigung der politischen Leidenschaften eingetreten und Fürst Milan nicht mehr angewiesen, sich seine persönliche Behaglichkeit in Topfschüden mit drohenden Alluren gegen Konstantinopel zu erkauften. Wenn Minister-Präsident Marinovic auch wirklich von dem Vorwurfe diplomatischer Viedentigkeit und problematischer

Charakterfestigkeit in politischen Dingen kaum ganz freizusprechen ist, so muß doch anerkannt werden, daß er nach Kräften bemüht war, in der öffentlichen Meinung die ehrgeizigen Ziele zu beseitigen, welche die Regenschaft aufgerichtet und mit deren Hilfe sie den Blick von den inneren Fragen, von den Schäden der Finanz- und Justizverwaltung, von der fast beispiellosen Korruption der Regierungskreise abgelenkt hatte.

In diese günstige Lage der Dinge scheint nun plötzlich die Handelsvertragsfrage störend hereinzuspielen. Man wird von allen Sensationsdraperien, mit welchen diese Frage jetzt ausgestattet wird, absehen und doch zugeben dürfen, daß sie eine nicht gewöhnliche Bedeutung behauptet. Der Rechtsstandpunkt ist ein zweifelhafter, aber er scheint sich doch sehr zu Gunsten der serbischen Ansprüche hinzuneigen. Denn nichts ist irriger, als die Behauptung, die neulich auch in einem großen Wiener Blatte aufgestellt worden, daß der Pariser Vertrag die Angelegenheit bereits entschieden habe. Der Pariser Vertrag geht vielmehr Serbien sowohl als Rumänien die volle Autonomie in allen handelspolitischen Fragen zu und das Recht, Verträge abzuschließen, kann sehr wohl als ein natürliches Corollar jener Autonomie betrachtet werden. Eine Einschränkung des Jus paciscendi ist lediglich in dem Ferman enthalten, welchen die Pforte dem Fürsten Carol von Rumänien bei seinem Regierungsantritt ausgestellt hat. Gerade aber daraus, daß Serbien gegenüber eine solche Einschränkung niemals formuliert worden ist, möchte auf die vollständige Freiheit der serbischen Regierung in diesen Fragen zu schließen sein.

Jedenfalls aber kann die Pforte, wenn sie die Verweigerung jenes Rechtsanspruches auf den Pariser Vertrag stützt, nicht als die alleinige Interpretin der Abmachungen von 1854 betrachtet werden. Der Pariser Vertrag ist ein Ergebnis europäischer Beratungen und steht unter europäischer Schutze. Nur den Vertragsmächten steht der authentische Kommentar seiner Bestimmungen zu. Die Pforte ist allerdings seit geraumer Zeit bemüht, die Fragen ihres Suzeränitätsverhältnisses zu den Vasallenstaaten der europäischen Kontrolle zu entziehen, allein nicht einmal in weit untergeordneten Fragen ist ihr dies bis jetzt gelungen. Es ist kein Zweifel, daß sie bei der Fortsetzung ihrer Politik des Ablehnens und des unbedingten Widerspruches die Kontroverse alsbald vor das europäische Forum zu bringen genötigt sein wird.

Würde aber die Angelegenheit diesen Verlauf nehmen, so wäre die Niederlage der Pforte fast eben so wenig zweifelhaft. Es ist möglich, daß sich die Mächte

nicht entschließen würden, die formellen Bestimmungen des rumänischen Investitur-Fermans in den Kreis ihrer Kompetenz zu ziehen, aber mit den allgemeinen Bestimmungen des Pariser Vertrages hätten sie sicherlich ein leichtes Spiel. Und notwendig müßten dabei die praktischen Erwägungen in den Vordergrund treten. Für die Donaufürstenthümer, wie für die in kommerziellen Beziehungen zu ihnen stehenden Staaten ist der Abschluß von Handelsverträgen ein gleich dringendes Bedürfnis. Daß dieser Abschluß nicht auf dem Umwege über Konstantinopel zu erreichen ist, liegt auf der Hand. Das Mißtrauen, die Indolenz der türkischen Regierung, das geringe Wohlwollen, welches sie den Interessen der Vasallenstaaten entgegenbringt, wären Hemmnisse der ernstesten Art. Und daß weder Fürst Carol, noch Fürst Milan bei der politischen Stimmung der Bevölkerung und der Volksvertretungen es jemals wagen könnten, sich in dieser Frage der Lehensherrlichkeit des Sultans zu beugen, bedarf keines Beweises.

Jede vorurtheilsfreie Würdigung der praktischen Interessen müßte mithin nothwendig zu einer gegen die Pforte gerichteten Entscheidung führen. Allerdings ist es daher in hohem Grade wünschenswerth, daß diese Eventualität vermieden werde. Nicht nur die Autorität der suzeränen Macht würde dadurch einen Schlag erleiden, von dem sie sich nur schwer zu erholen vermöchte, sondern gerade ihre neueste Politik, welche wesentlich auf die Revidikation ihrer vollen Souveränität und auf die Befreiung von den lästigen Fesseln der europäischen Tutel gerichtet ist, würde nothwendig ad absurdum geführt. Ganz anders läge die Sache, wenn sich die Pforte entschloße, freiwillig auf ihr angebliches Recht zu verzichten. Sie könnte sich um so leichter zu diesem Schritte bequemen, als der juristische Standpunkt wie jetzt ein mindestens sehr zweifelhafter ist und als die großherliche Regierung sachlich auch nicht die mindesten Nachteile zu besorgen hat. Desto unverkennbarer wären die Vortheile der neuen Situation. Den Beschwerden der Vasallenstaaten wäre die Spitze abgebrochen. Die europäischen Mächte müßten sich der Pforte lebhaft verpflichtet fühlen und diese selbst hätte ihre Unabhängigkeit und die Freiheit ihrer Entschlüsse auch Europa gegenüber gewahrt. Es ist das einfache und natürliche Mittel zur Beseitigung aller Schwierigkeiten und man sollte in Konstantinopel nicht zögern es zu ergreifen. Ob sich dafür dortselbst wohl das richtige Verständniß finden wird, steht allerdings dahin. Aber die douce violence diplomatischer Vertretungen wird wohl nicht ohne Wirkungen bleiben und so die friedliche Lösung einer Frage angebahnt werden können.

Eine kleine Auswanderung aus der Slowakei.

Nicht vom Nordpol, aber doch aus dem Norden unseres Landes sind sie gekommen, und auch sind sie festgesetzt worden, — nicht mit Reden, noch mit Pöllerbüchsen, aber was ihnen vermuthlich um so lieber war, mit Freistücken, die ihnen überall auf ihrer Fahrt freigebig gewährt wurden. Es sind aber kleine Schiffsbrüchige auf dem Meere des Lebens, Kinder, denen die Cholera im vorigen Jahre die Eltern geraubt hat, und deren arme Heimath nicht Mittel genug hat, ihnen die nöthige Pflege zu leiblichem und geistlichem Gedeihen zu bieten. Es sind dies die 390 Cholera-Waisen aus dem Trencsiner Komitat, die wir bereits mehrmals zu erwähnen Gelegenheit hatten. Schon vor einem Jahre war der Plan aufgetaucht, diese verwaiseten Kinder in Gegenden unterzubringen, in welcher mehr Wohlstand herrscht, als in ihrer Heimath, und wo die ungarische Sprache die vorherrschende ist. Dieser Plan hat lebhaften Anklang gefunden, und ist dieser Tage in's Leben getreten. Die 390 Cholera-Waisen haben am 30. September unter der Aufsicht von vier Beamten und achtzehn Begleitern und Pflegern die Hauptstadt passiert. Vorher waren sie theils für Beträge, die unter der eifrigen Mitwirkung des Trencsiner Obergespans gesammelt wurden, theils für die vom Minister des Innern angewiesenen Summen vom Kopf bis Fuß neu bekleidet worden, und so ausgestattet wurden sie von Sillein aus fortgeschickt, um den ungarischen Familien zugeführt zu werden, die sich deshalb bereits vor Monaten gemeldet hatten. Jedes der Kinder erhielt ein Täfelchen an die Brust gehängt, auf welchem der Name des Kindes, sowie des Ortes zu lesen war, in welchem ihm die Aufnahme zugesichert war. Außerdem wurden den Beamten für jeden der ihrer Obhut anvertrauten Pfleglinge Täfelchen und Zuständigkeitszeugnisse der Betreffenden mitgegeben.

Als diese Karavane im hiesigen Bahnhof eintraf, war vom Minister des Innern ein Beamter hinbeordert, um die Kinder in Empfang zu nehmen und für deren

Weiterbeförderung zu sorgen. Ein Theil hatte sich schon bei Hatvan vom Gros getrennt, und ist nach Erlau und Jászberény gebracht worden. Die Uebrigen wurden vom Bahnhof der kön. ung. Staatsbahn aus auf der Straßenbahn theils zur Dampfschiff-Station, theils in's Arbeitshaus befördert, aber nur um da zeitweilig einquartiert zu werden. Hier wurden nämlich diejenigen vorläufig untergebracht, die nach dem Altdorf reisen sollten und auf den erst Abend abgehenden Zug der österr. Staatsbahn warten mußten. Auf dem Schiffe, wie im Arbeitshaus wurden die kleinen Passagiere mit Gulyás und Brot bewirthet, an letzterem Ort auf Kosten der hauptstädtischen Behörde.

Abends 6 Uhr fuhren 83 Waisen mit drei Begleitern und zwei Beamten auf der österr. Staatsbahn nach Karczag. Um 7 Uhr gingen wieder 65 Waisen mit drei Begleitern und einem Gemeindevorsteher von Felsőhaza nach diesem Ort ab. In dem Komitate Csánád und Csongrád begeben sich, zumeist über Szegedin, nach H.-M.-Básárhely 146 Waisen mit 8 Begleitern und einem Beamten. — Die Kinder waren alle in bester Laune und Gesundheit, nur zwei derselben boten eine ruhende Szene dar; es waren Brüder, die getrennt und nach verschiedenen Bestimmungsorten gebracht werden sollten. Sie konnten nicht voneinander lassen und hielten sich weinend umklammert. Der betreffende Ministerialbeamte sorgte sogleich dafür, daß die beiden in einer Gemeinde untergebracht werden. — Auf dem ganzen Wege hierher wurden die reisenden Waisenkinder reichlich mit Nahrungsmitteln versorgt. — Auf sämtlichen Kommunikationen erhielten sie freie Fahrt und unter dem Publikum hier zeigte sich eine so lebhafteste Theilnahme für sie, daß sie alle leicht auch hier hätten untergebracht werden können. Die Waisen sind folgendermaßen vertheilt: In Erlau sind 21, in Jászberény 15, im Distrikt Bazsgy und Kumanien 60, in Karczag 83, in Felsőhaza 65, in den Komitaten Csánád und Csongrád 146 untergebracht.

Die Heimathslätte der Donna Blanca.

Donna Blanca, die moderne Kreuzfahrerin, die mit ihrem Gemahl Alfonso das Abendmahl nimmt, während die carlistischen Banden die Stadt Estella plündern und ihre Bewohner nach Belieben über die Klänge springen lassen — diese Donna Blanca ist mütterlicherseits eine Deutsche! So las man jüngst in den Tagesblättern.

Gewiß, und der Schreiber dieses kennt auch das Nest so ziemlich genau, von wo dies Vögeltchen ausgeflogen ist. Dem Bericht desselben an die „Fr. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes:

Wo die Tauber in den Main mündet, liegt das alte Städtchen Wertheim, überragt von den Trümmern eines ehemals wohl gewaltigen Raubschlosses, auf badischem Gebiet. Weiter über dem Main, wo schon Waiern beginnt, blickt das freundliche Dorf Kreuz-Wertheim herüber, zur Zeit die „Residenz“ des „regierenden“ Fürsten von Löwenstein.

Fürst Karl von Löwenstein ist, kurz gesagt, nichts weiter als ein Großgrundbesitzer, der sich den Titel „Fürst“ aus der Feudalzeit gerettet hat. Dieser Titel erhält besonders dadurch einen gewissen Nimbus, daß der Herr von Löwenstein zur Verwaltung seiner Domänen und zur Erledigung seiner sonstigen Geschäfte einer Anzahl von Sekretären, Inspektoren, Direktoren u. s. w. bedarf, die natürlich bei Gevatter Schneider und Handschuhmacher als „fürstliche Beamte“ sich der obligaten Ehrfurcht erfreuen. Die Löwenstein's dieser Linie befehlen sich zur strenggläubigen katholischen Kirche und zählen unsofern Anhänger, als mit Ausnahme des zu zwei Dritteln protestantischen Städtchens Wertheim fast im ganzen Rautlande und Odenwalde auf badischem Gebiete die Bevölkerung überwiegend katholisch ist. Hier ist der Wahlkreis, der erst den Bischof Ketteler und dann den Professor Ruff in den Reichstag sandte.

Das Volk, das an den Ufern des Mains und der Tauber einen trefflichen Wein feltert und die Scheben e des Rautlandes durchpflügt, ist im Ganzen und Groß e

die man jedenfalls arg überschätzt hat, wenn man ihr die ersten Symptome der unaufrichtlichen Verwirrung und das gewaltthätige Zusammenstoßen der Orientfragen, die ersten Funken des künftigen Weltbrandes entspringen sah.

Budapest, 2. Oktober. In Angelegenheit der Veres-anskriftung erfährt „Besti Napló“, daß die Frage der Beteiligung der ungarischen Tuchfabriken binnen wenigen Tagen in günstigem Sinne erledigt werden wird.

Budapest, 2. Oktober. Im Kommunikationsministerium soll, wie die „Magyar Politika“ erfährt, demnächst eine Konferenz zu dem Zwecke zusammengetreten, um über die Art und Weise zu berathen, wie die Gültigkeit des hauptstädtischen Expropriationsgesetzes auch auf die übrigen größeren Städte des Landes ausgedehnt werden könnte.

Budapest, 2. Oktober. Wie bekannt, liegt dem Reichstage schon längerer Zeit ein Volksschullehrer-Pensionsgesetzentwurf vor, welcher aber die finanzielle Lage des Landes nicht genügend berücksichtigt. Es soll nun, wie der „Pester Lloyd“ hört, im Schoße des Unterrichtsministeriums ein neuer Volksschullehrer-Pensionsgesetzentwurf ausgearbeitet worden sein, dessen Durchführung, im Falle er Gesetz wird, viel leichter und zweckentsprechender sein soll und den diesbezüglichen, jedenfalls gerechten Ansprüchen demnach entsprechen dürfte.

Budapest, 2. Oktober. Die Organisation der Staatspolizei im Lande soll, wie „Meforum“ erfährt vorläufig verschoben werden. Der diesbezügliche Gesetzesentwurf liegt zwar im Ministerium des Innern fertig (nach demselben betragen die Kosten der neuen Institution um etwa vierhunderttausend Gulden mehr als die bisherigen Ausgaben für Polizeizwecke), allein der Finanzminister hat die Vertagung des ganzen Projektes auf bessere Zeiten aus finanziellen Gründen durchgesetzt.

Budapest, 2. Oktober. (Orig. = Mittheilung.) Bekanntlich richtete der Unterrichtsminister kürzlich ein Rundschreiben an die Municipal- und Schulbehörden, worin er diese auf jene Vorchrift des Volksschulgesetzes aufmerksam macht, gemäß welcher jede Gemeinde von mehr als 5000 Einwohnern eine höhere Volks- und Bürgerschule errichten muß und forderte der Minister demzufolge die genannten Behörden auf, diese gesetzliche Vorschrift zur Durchführung zu bringen. Nun liegt aber die Hauptschwierigkeit bei der Durchführung des Gesetzes in diesem Punkte nicht bloß in den finanziellen Mäthen der meisten unserer Gemeinden, sondern ebenso sehr auch in dem Mangel geeigneter Lehrkräfte für die höheren Volks- und Bürgerschulen. Aus diesem Grunde war die Regierung genöthigt, an den staatlichen Bürgerschulen selbst großentheils ungeprüfte Supplenten anzustellen. Zur Heranbildung tüchtiger Bürgerschullehrer wurde dann im vorigen Jahre in Ofen ein besonderes Bürgerschullehrerseminar gegründet; allein die Einrichtung dieser Anstalt erwies sich bald als ungewöhnlich und ist man eben jetzt im Schoße des Unterrichtsministeriums mit einer Umgestaltung des Institutes beschäftigt. An Kandidaten für das Lehramt an Bürgerschulen fehlt es nicht. Wie sehr eine systematische Heranbildung für dieses Lehramt ein Postulat der Nothwendigkeit ist, beweisen übrigens die so eben abgelaufenen Lehrbefähigungs-Prüfungen in Ofen. Unseren erhaltenen Nachrichten zufolge hatten sich im Ganzen 47 zur Prüfung als Bürgerschullehrer gemeldet. Davon waren jedoch 14 theils nicht erschienen, theils traten sie während des Examinens selbst zurück; es blieben somit als Examinanden nur 33 zurück. Darunter hatten sich 17 für die mathematisch-naturwissenschaftliche Gruppe vorbereitet, eine erfreuliche Zahl, wenn man

erwägt, daß gerade für diese Gruppe stets die wenigsten Kandidaten erscheinen. Freilich war die Vorbereitung dieser Siebzehn auch sehr mangelhaft; denn die schriftliche Prüfung gelang keinem Einzigen; die mündliche war nur bei Dreien zufriedenstellend; erst bei der praktischen Lehrprobe verbesserten noch Einige ihre Klassennoten. Das Gesamt-Ergebniß der Prüfung bleibt jedoch immerhin kein besonders erfreuliches. Denn von den 33 Kandidaten absolvirten zwei „mit Auszeichnung“, fünf „mit Vorzug“ das Examen; acht erhielten eine „gute“ und elf bloß eine „genügende“ Note, sieben aber wurden gänzlich zurückgewiesen, und zwar vier auf ein halbes, drei auf ein ganzes Jahr. — Noch trauriger war jedoch das Resultat bei der diesmaligen Volksschullehrerprüfung am Ofner Staatslehrerseminar; denn von elf Kandidaten fielen nicht weniger als fünf, also mehr als 45 Prozent durch. Das stellt dem Eifer unseres Lehrerstandes für seine berufliche Ausbildung kein günstiges Zeugniß aus.

Wien, 2. Oktober. Se. Majestät gerubte mit a. h. Handschreiben vom 27. v. M. den geheimen Rath und Großmeisters-Stellvertreter des souveränen Johanniter-Ordens, Baili Johann Freiherrn Ceschä de Santa Croce; — den Gutsbesitzer Wladimir Grafen Dzeduszycki; — den Hofrath Wilhelm Ritter v. Engerth; — den geheimen Rath und Feldmarschalllieutenant im Ruhestande Friedrich Freiherrn Kellner von Kollenstein; — den geheimen Rath und Feldzeugmeister im Ruhestande Rudolph Freiherrn v. Hofbacher; — den Großindustriellen Franz Ritter v. Schmitt; — den geheimen Rath Simon Freiherrn v. Sina, und den Kammerer und Gutsbesitzer Victor Grafen von Widmann-Sebnitzky als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des österreichischen Reichsrathes zu berufen.

Ausland.

Christkatholische Kirchenverfassung.

Ueber die neue christkatholische Kirchenverfassung in der Schweiz schreibt man der „Schweizer Grenzpost“: Unsere neue Kirchenverfassung trägt an ihrer Stirne das Motto: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas, und ihr Zweck ist in dem Sage ausgesprochen: „Die Katholiken der Schweiz, welche Angehörige der Dekrete des vatikanischen Konzils vom 18. Juli 1870 die Absicht haben, als Glieder der christkatholischen Kirche die eingebrungenen römisch-katholischen Lehren und Mißbräuche gemeinsam mit ihren Glaubensgenossen und der Länder zu bekämpfen und die katholische Kirche in der Schweiz auf nationaler Grundlage in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder herzustellen, geben sich folgende Verfassung.“

Diese bestrebt sich, so viel wie möglich auf die Grundsätze des Christenthums zurückzuführen und vor Allen den Gemeinden ihre frühere Bedeutung und Mitwirkung an kirchlichen Leben wiederzugeben. Sie sollen aufhören, eine willenlose, der Willkür und Anmaßung einer privilegierten Klasse preisgegebene Masse zu sein. Die Verfassung errichtet deshalb eine Nationalsynode, die aus Abgeordneten der Gemeinden und Ortsvereine, den Mitgliedern des Synodalkath, dem Bischofe und sämmtlichen Priestern zusammengesetzt ist. Ihr steht die Wahl des Bischofs, dessen Absetzung, falls er sich Pflichtverletzungen zu Schulden kommen läßt, und die Aufstellung allgemeiner Grundsätze über Sakrament und Disziplin zu. Die Synode wählt einen Synodalkath, bestehend aus 9 Mitgliedern, von welchen 5 Laien und, mit Jubzuziff des Bischofs, 4 Geistliche sein müssen; der Synodalkath bildet die vorberatende, vollziehende und verwalternde Behörde der Kirche. Der Bischof hat innerhalb der durch diese Verfassung gezogenen Grenzen und Pflichten, welche nach christkatholischen Begriffen dem Episkopate beigelegt werden, worüber die Synode zu entscheiden hat. Die Pfarrer werden nach den staatlichen Gesetzen und Verordnungen gewählt und vom Bischofe, zum Zeichen der Kirchengemeinschaft, in das Amt eingeführt.

arm und unwissend. Wenig begüterte Bauern im Verhältniß zu einem großen Landproletariat — so klassifizirt sich auch hier wie an so vielen anderen Orten die Bevölkerung. Der maßgebende Mann in den Dörfern an der Tauber ist nach alter Sitte überall der Herr Pfarrer, der dafür zu sorgen weiß, daß „die trügerische Welt ohne Vernunft“ in diesen stillen Thälern sich nicht allzu oft blicken läßt.

Dieser Erdenfleck mit seinen Flüssen, seinen Thälern, seinen Wäldern und seinen gedrohenen Raubschlößern mochte so recht passend erscheinen für Leute, die sich „vom Geräusche der Welt“ zurückziehen und beschaulich dahinzuleben wünschten. Obgleich hat der Dampf erst seit wenigen Jahren mittelst einer Zweigbahn den Verkehr des Tauberthals seiner Herrschaft unterworfen.

Eine der schönsten Domänen des fürstlichen Hauses Löwenstein ist zweifelsohne die ehemalige Abtei Bronnbach — der bequemeren Aussprache wegen gewöhnlich Brombach genannt — am Ufer der Tauber. Ein ehemaliges Kloster der Cistercienser, eine große Kirche, eine große Brauerei, die ein ziemlich renommirtes Bier liefert, ein Wirthshaus und einige „herrschaftliche“ und Privatgebäude bilden das Ayl des entthronten Königs, denn hier war es, wo sich in den dreißiger Jahren Dom Miquel, der Erkönig von Portugal, niederließ. Er bewohnte das große Gebäude, welches man gleich rechts an der Landstraße stehend sieht, wenn man, die Tauber aufwärts, nach Bronnbach kommt.

Als Knabe habe ich den vielberufenen Volksfeind oft gesehen. Es war ein kleiner Mann mit freundlichem Gesicht und langem, über die Brust herabwallenden weißen Bart. Gewöhnlich fuhr er in einer offenen Droschke zweispännig und grüßte lächelnd das gaffende Volk mit der Hand, die so manches Todesurtheil unterzeichnet hatte. Ich dachte an nichts Arges, wenn ich sah, wie einfältige Spießbürger oder an den „Herrendienst“ gewohnte Bauern den kleinen Dom Miquel mit einer Ehrfurcht begrüßten, als wäre er wirklich noch König von Portugal. Ich wußte Nichts weiter von ihm, als daß er einst König gewesen; ich wußte nicht, daß er ein Usurpa-

tor und Tyrann, daß er ein „Hochverräther“ im verwegnen staatsanwaltschaftlichen Sinn des Wortes gewesen, daß er nämlich die liberale portugiesische Verfassung vom 26. Januar 1821 mit Gewalt umgestürzt hatte.

Dom Miquel heirathete die Schwester des „Fürsten“ Karl von Löwenstein, Adelheid, zu Kleinheubach, wo ebenfalls ein aus dem Mittelalter übrig gebliebener „Fürst“ oder gar „Herzog“ residirte. Er zeugte mit ihr sieben Kinder, und zwar sechs Mädchen und einen Knaben. Die älteste dieser Töchter, die damals Maria hieß, ist die Donna Blanca, die 1871 an den Infanten Alfonso verheirathet wurde und jetzt die bekannte gloriose Rolle in Spanien spielt.

Dom Miquel, bigott und pfäfflich gesinnt, ließ seine Kinder natürlich ganz in dieser Richtung erziehen. Er glaubte die angeblichen „Ansprüche“ seiner Kinder auf den portugiesischen Thron, welche ihn zeitlebens beschäftigten, dadurch zu befestigen, daß er sie alle sieben auf portugiesischer Erde taufen ließ, die zu diesem Zwecke eigens aus Portugal herbeigeschafft werden mußte. Auch fand sich zu jeder Taufe eine Zahl angeblicher portugiesischer Granden ein. Dieser älteste Legitimationsschwindel nahm natürlich im Löwenstein'schen „Reiche“ stets den Charakter einer großartigen Feierlichkeit an.

Die Kinder Dona Miquels empfangen all ihren Unterricht von katholischen Geistlichen. Ich habe die Kinder öfters, aber nur in Begleitung von Geistlichen, gesehen. An Donna Blanca erinnere ich mich nicht genau; wohl aber an den „Prinzen“ Miquel, der jetzt 20 Jahre alt ist und dessen Mutter sich mit der hoffentlich eiteln Hoffnung trägt, daß er noch König von Portugal werden wird.

Einige Blätter haben kürzlich gar viel von dem „Wohlthätigkeitsstimm“ und der „einfachen Lebensweise“ der Familie des Dom Miquel zu erzählen gemußt. „Was die „einfache Lebensweise“ betrifft, so hörte ich oftmals erzählen, daß sie allerdings eine Thatsache, aber auch mit sehr „einfachen“ Motiven sei. Denn Dom Miquel soll aus Portugal keine überflüssigen Schätze — in feinem Sinne — mitgebracht haben und auch seine Gemahlin war

Diese Verfassung ist ein erster Versuch, der sich nun im Leben bewähren muß und wohl in nicht gar ferner Zeit Modifikationen erleben dürfte, wenn er einmal den nicht ausbleibenden harten Kampf mit eingewurzelten Gewohnheiten und mit der auf diese bauenden Macht Roms zu bestehen haben wird. Deshalb, um jederzeit den Bedürfnissen des Lebens gerecht zu werden und der Volksüberzeugung zu genügen, ist die Revision der Verfassung, falls die Mehrheit sie verlangt, in Aussicht genommen. Wie Kom nicht in einem Tage erbaut wurde, so muß auch das Leben erst mitspielen, ehe die neue christkatholische Kirche ihre feste Gestalt gewinnt. Das soll uns aber nicht beirren; denn nur schon das Gute zu wollen, ist eine göttliche Eingebung und von Segen begleitet, Menschenwerke hingegen zu göttlichen Schöpfungen zu stampeln, ist Blasphemie.

Es wird nun wohl nicht an philosophischen Köpfen fehlen, welche über alle diese Bestrebungen und Mähen die Nachsicht zuden. Allein mit diesem und mit schönen Ideen allein wird der Jesuitismus und der Ultramontanismus nicht aus dem Felde geschlagen. Will man sich nicht selbst isoliren, so muß man der Auffassung des Volkes nahe treten und es zur Genossenschaft einer Kirche gewinnen, die seiner Fassungskraft und seinem religiösen Bedürfnisse entspricht, so daß es sich mit voller Ueberzeugung und seelischer Befriedigung anschließen kann. So nur bringt man die Menschheit vorwärts, während plötzliche Sprünge noch selten zu etwas Anderem gut waren, als zur Reaktion und zur Rückkehr in Gesinnung.

Pariser Nachrichten.

Die Gerüchte von einer Ministerkrise, herbeigeführt durch den Wahlsieg Maille's, erhalten sich, ohne an Zuverlässigkeit zu gewinnen. Man spricht jetzt von dem Rücktritt des Ministers des Innern, de Chabaud-Latour. Dieser ist jedoch augenblicklich in Nizza, wie es heißt, um sich an Ort und Stelle von dem Umfang der separatistischen Bewegung zu überzeugen. In der Permanenz-Kommission wird diese Angelegenheit zur Sprache kommen. Die Mitglieder der Rechten wollen den Minister auch über das republikanische Wahlrundschieben des Marquis de Noailles interpelliren. — Der Buchbinder Soubie, der Verleger der jüngst erschienenen Stoff'schen Broschüre, ist vor das Zuchtpolizeigericht beschiednen worden. Die Nachricht der „Agence Havas“, Madame Bazaine befände sich in Madrid, wird als irrtümlich bezeichnet. — Der russische Gesandte, Fürst Orloff, wird am nächsten Freitag von Brüssel wieder hier eintreffen, um die Geschäfte der Gesandtschaft zu übernehmen. Der deutsche Botschafter wird gleichfalls in den ersten Tagen des Oktober erwartet. — Der General Chagnier ist nicht unbedeutlich erkrankt. — Rognier, der kürzlich zum Tode verurtheilte Unterhändler von Mey, hat einen langen Brief an Mac Mahon gerichtet, den aber die hiesigen Blätter nicht veröffentlichen.

Vom spanischen Kriegsschauplatz.

Die Verproviantirung von Pamplona hat die ganze Nordarmee in Bewegung gesetzt, aber sie ist trefflich gelungen. General Laserna hat durch die Bewegung von Logrono und Logarcos den bei Bnacorda stehenden Carlistenführer Alvarez umgangen und ist, nachdem er seinen Zweck erreicht und Torreagaray von Pamplonaer Straße abgelockt hat, wieder in die Quartiere zurückgekehrt, um nicht in der linken Flanke gefaßt zu werden. Moriones aber hat in Pamplona nichts weiter zu schaffen, da diese Stadt mehr als hinreichend gegen die Carlisten gesichert ist. Der Weg von Talalla bis zur Hauptstadt würde erst durch Ertümmung der Positionen von Puente la Reina gesichert werden können, und von einem solchen Unternehmen sieht man einwilligen noch ab. Die Sache ist also ganz nach Wunsch abgelaufen. Die Carlisten und Carlistenfreunde aber sagen: Laserna ist nach Logrono, Moriones nach Tafalla geflüchtet, also ein doppelter Erfolg, der unsere Truppen mit Begeisterung erfüllt, die Republikaner aber mit Bestürzung. So macht man Schritte.

Ferner wird der „König.“ geschrieben: „Während die republikanische Regierung die Generale ihres Kommandos enthebt, welche falsche Siegesnachrichten einschicken, wollen die Carlisten männiglich todtschießen, wer nicht in ihrem Sinne liegt. Dem an der Grenze weilenden Korrespondenten der „Kreuzzeitung“ ist dieser Tage unter der Hand von einem guten Freunde zugestekt worden, daß er nur über die Grenze zu kommen brauche, um sofort ergriffen und erschossen zu werden.“

nicht übermäßig reich. Die Löwensteins im Allgemeinen sind zwar sehr begütert, aber bei der großen Anzahl von „Prinzen“ und „Prinzessinen“ kann auf das einzelne Familienglied kein all zu großer Antheil entfallen. Dom Miquel lebte einfach zwar, mußte aber doch seine Kinder „standesgemäß“ erziehen lassen. Die „Einfachheit“ bestand eben darin, daß ihm die Mittel fehlten, dem Volke „panem et circensem“ zu gewähren, was sonst die Herren Präbendenten so gerne thun. In Constanz z. B. kann man heute noch erzählen hören, daß in den dreißiger Jahren Louis Bonaparte, damaliger Präbendent auf Arenenberg und nachmaliger Staatsreichskaiser, bei den Straßenjungen eine überaus beliebte Persönlichkeit war, weil er gewöhnlich, wenn er nach Constanz kam, unter die Straßenjugend Theaterbillets vertheilte ließ.

Uebrigens mußte Dom Miquel einen großen Theil seiner Mittel auf die Agitation für seine „angestammten Rechte“ in Portugal verwenden. Diese Agitation gab er nie auf. Er führte eine äußerst lebhaft Korrespondenz mit seinen Anhängern in Portugal. Wir Knaben sammelten damals Briefmarken. Die portugiesischen galten für „werthlos“, da von ihnen, durch die Bedienten des portugiesischen Königs, stets ein großes Angebot offen gehalten wurde.

Die Verschämtheit Dom Miquel's und die Indolenz des Publilums machten es möglich, das Haupt des Usurpators mit dem Heiligenschein einer Legende zu verklären. Auf allen Hierbänken wußten eines schönen Tages die Philister zu erzählen, daß Dom Miquel auf der Straße zwischen Brombach und Reicholsheim einem armen Mann begegnet sei, der keinen Hof angebahnt habe. Trotz des kalten Wetters habe der edelmüthige Fürst sofort seinen Rock ausgezogen und ihn dem Bettler geschenkt! — Dieser Rock erinnert bedenklich an den Adler Napoleons zu Boulogne. Nur wurde dort der Adler mit dem Speck, hier aber die Leichtgläubigen mit dem Rock geködert.

Das ist die Familie und der Erdenfleck, von wannen die edle Donna Blanca gekommen ist.

den. Das Faktische der Mittheilungen dieses Herrn entsprach in allen wesentlichen Theilen der Wahrheit und in den mit eingeschlossenen Beobachtungen, sowie aus der ganzen Haltung sprach sich die gerechtfertigte Entrüstung über die kalte Unmenschlichkeit der Mörder Schmid's aus. Wer noch einige Empfindung für Recht und Wahrheit hatte, namentlich ein Deutscher, konnte nicht anders schreiben. Die Mörder Schmid's aber würden ihm dasselbe Los bereiten. Seltsam ist es dabei, daß derselbe Korrespondent sich durch jene Nachrichten die Feindschaft gewisser Kreise in Deutschland zugezogen hat, die keineswegs mit dem Carlismus liebäugeln. Anlaß dazu war die Notiz von der sogenannten Befehlsung Schmid's zum Katholizismus. Die Thatsache steht fest und charakterisiert das Wesen des Carlismus zu sehr, als daß man ihre Mittheilung aus persönlichen Rücksichten hätte unterlassen dürfen. Wer den Charakter Schmid's und seine religiösen Ansichten näher kannte, wird den traurigen Fall bedauern, aber milde beurtheilen. Es ist wohl kaum nötig, hier noch einmal gegen die Entstellungen des Thatsächlichen zu protestiren, die über den Schmid'schen Fall nachträglich in englischen und leider auch in deutschen Zeitungen auftraten. Schmid war in militärischer Hinsicht ein eifriger Bewunderer der Carlisten und hatte dadurch sogar einige Unannehmlichkeiten mit dem republikanischen Hauptquartier. Während seiner ganzen Anwesenheit in Spanien aber war er beständig lahm, und die Carlisten, welche ihn gefangen nahmen, waren die ersten, die er überhaupt erblühte. Nur dumme Bosheit kann da von Spionage sprechen. Noch ärger ist es aber, wenn man einen ganz unbewaffneten Menschen in Civil an der Spitze einer stürmenden Truppenabtheilung wandern läßt. Wer dem Zeugnisse von Augenzugenden nicht glauben will, sollte doch durch die inneren Widersprüche der Anschuldigungen zur Vernunft gebracht werden.

Ein Attentat.

Der „Spener'schen Zeitung“ wird aus Moskau vom 25. v. M. geschrieben: Unsere Stadt ist seit einigen Tagen durch ein Ereigniß in eine Aufregung versetzt, die durch die Namen der bei demselben beteiligten Personen motivirt ist. Bekanntlich gründete der Redakteur der „Moskauer Zeitung“, Kattow, aus eigenen Mitteln und mit großen Opfern vor mehreren Jahren ein philologisches Erziehungsanstalt, das den Namen „Lyceum des Cäsarenwittels“ erhielt. Diesem Institut steht als Direktor der frühere Mitredakteur der „Moskauer Zeitung“ Professor Leontjew vor. Am 23. September untersog der in Moskau anwesende Leibarzt der Petersburger philologischen Fakultät, Geheimrath Serjuzewski, begleitet von mehreren höheren Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung und geführt von dem Direktor Leontjew, dieses Institut einer Inspektion. Im Empfangssaal des Lyceums begegnete dieser Herren der Bruder des Redakteurs der „Moskauer Zeitung“, M. Kattow, mit seinen beiden Söhnen, die 11 und 12 Jahr alt, im Lyceum unterrichtet werden. Der Direktor Leontjew, welcher in der rechten Hand die Schlüssel hielt, ging auf Herrn Kattow zu und reichte ihm seine Linse. Kattow gab ihm gleichfalls die linke Hand, während er die mit einem Revolver bewaffnete Rechte Herrn Leontjew hinter dem Rücken hinführte und abschloß. Die Kugel ging zwischen den Ober- und Unterkleider hin und brachte Herrn Leontjew nur eine Kontusion am Rücken bei. In demselben Moment, als sich Herr Leontjew umdrehte, erfolgte plötzlich noch ein zweiter Schuß aus demselben Revolver, durch den Herr Leontjew an der Schulter getroffen wurde, aber ebenfalls nur leicht. Ein Wächter warf sich nun auf den Schießenden und ergriff ihn bei der Hand. Dieser aber vermochte die Hand mit dem Revolver irgendwie frei zu machen und schloß Dimitriew in den Unterleib. Die Kugel drang in die Lebergegend ein und blieb dort sitzen. Eine furchtbare Verwirrung trat ein. Die unglücklichen Kinder des Missethäters liefen aus Furcht auf die Straße hinaus und der Schuldiener war auch irgendwohin verschwunden. Der blutbedeckte Wächter wurde in ein Krankenhaus gebracht. So war einige Zeit vergangen, als Herr Kattow wieder im Lyceum erschien und sich bei den Wächtern nach dem Befinden des Herrn Leontjew erkundigte. Man antwortete ihm, daß Herr Leontjew gesund sei, und gleichzeitig entriß man ihm den immer noch in seinen Händen befindlichen Revolver. Kattow, ohne sich hiedurch auch nur im Geringsten genirt zu fühlen, steckte die Hand in die Hosentasche und sagte: „Ich bin Tabakschnupper“. Die Wächter waren aber zum Glück so vorsichtig, daß sie ihm die Hände festhielten und ihn unschädlich machten. Aus seiner Tasche holte man noch einen zweiten Revolver heraus, der mit sechs Kugeln geladen war. Außerdem fand man bei ihm noch einen Brief, der nicht unterzeichnet und an einen gewissen Alexander Gawrilowitsch gerichtet war. Zu diesem Briefe gibt er seiner Betrübnis darüber Ausdruck, daß seinen Kindern im Lyceum unbefriedigende Censuren gegeben werden. Nach dem Ausspruch der Ärzte befindet sich das Leben des Wächters Dimitriew in großer Gefahr.

Der Attentat soll übrigens schon früher Zeichen von beginnendem Wahnsinn gezeigt und bereits einmal ohne alle Veranlassung Wiltolenschnuppe abgesetzt haben. Die „Mosk. Ztg.“, das Organ des Professors Kattow, schildert den Vorfall ebenfalls diesem Bericht entsprechend, und bezeichnet den Attentäter, den leiblichen Bruder des Gründers des Lyceums, als einen geisteschwachen Menschen, der lange Zeit hindurch der Gegenstand schwerer und qualvoller Fürsorge für seine Anverwandten war, und sagt schließlich: „Erstürrt durch diesen Vorfall, danken wir Gott für die wunderbare Fügung seiner Vorkehrung und für den Trost, das heiße Mitgefühl der Böglinge des Lyceums und den religiösen Charakter, den dies Mitgefühl angenommen, sehen zu können.“ — Die Theilnahme für den Redakteur sowohl, wie für den allgemein geachteten und verdienten Direktor Leontjew, sowie für das unglückliche Opfer des Verbrechens ist hier allgemein.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Stunde, 2. Oktober. (Orig. Dep.) Von bestem Wetter beginnend, ward die Exkursion der deutschen Eisenbahnvereinsmitglieder von Agram fortgesetzt. In Morawitz ward Mittagsstation gehalten; alle dort ausgebrachten Toaste betonten den innigen Anschluß Deutschlands an Oesterreich-Ungarn zu friedlichem Weiterbau des Ervungenen, zur Festigung des kulturellen Fortschritts; Trinksprüche in diesem Sinne, ausgebracht vom Gemeinderath Kernen, Schmerfeld, Direktor Vottil, fanden besonderen Anklang; um halb 3 Uhr erfolgte die Weiterfahrt. Der Bahnbau erregte die höchste Bewunderung der Eisenbahnkapazitäten, die derselben unzählige Male Ausdruck gaben. Um halb 6 Uhr Ankunft in Fiume. Empfang durch Podestà Ciotta. Abends Theatre paré; jest regnet's.

Wien, 2. Oktober. Nach einer Meldung des „Neuen Fremdenblatt“ verlieh der Kaiser Repes, Drei

und Broch für wichtige, aufopfernde Dienste während der Nordpol-Expedition den Eisernen Kronenorden dritter Klasse, dem Bootsmann Lusina und Harpuner Carlson den Franz Josephorden, allen Matrosen theils das silberne, theils das goldene Verdienstkreuz, Weyprecht, Payer und Repes erhielten den Weimar'schen Falkenorden. — Der gestrigen Einladung des Pesther Bürgermeisters Kammermayer folgend, trafen Payer, Repes und Graf Wilczek am 16. Oktober, 5 Uhr Abends, in Pest ein, am 18. Oktober wird dort Payer einen deutschen und Repes einen ungarischen Vortrag halten.

Paris, 2. Oktober. Die „Agence Havas“ erklärt die Nachricht des „Monde“ von einer angeblichen französisch-italienischen Konvention bezüglich des päpstlichen Stuhles als vollkommen falsch und dementirt ebenso das Gerücht, daß Corcelles die Absicht fund gegeben habe, demissioniren zu wollen.

Ajaccio, 2. Oktober. Heute wurde ein Schreiben des kaiserlichen Prinzen an Pietri veröffentlicht, diesen einladend, zur Unterstützung der Kandidatur des Prinzen Karl nach Korsika zu gehen.

London, 20. Oktober. Der russische Botschafter Graf Schuwaloff ist hier eingetroffen.

Belgrad, 2. Oktober. Das Gesamtkabinet bleibt im Amte, der französische Vertreter überreichte dem Ministerpräsidenten den Orden der Ehrenlegion.

Wien, 2. Oktober. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 250.—, Anglo-Austrian 161.75, Galizier 242.75, Lombarden 145.—, Staatsbahn 312.—, Tramway 149.75, Rente 70.50, Kreditlose 165.—, 1860er 108.50, Napoleondor 8.78, 1864er 134.—, Münz-Dukaten 3.26, Silber 103.45, Frankfurt 91.45, London 109.50, preussische Kassensanweisungen 1.61 1/4, Unionbank 130.50, Türkenlose 54.75, Allgemeine Baubank 53.25, Anglo-Baubank 62.50, Ungar. Bodencreditaktien 78.75, Municipalbank 56.—, Matt.

Wien, 2. Oktober. 3 Uhr 5 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundrentenlastungs-Obligationen 76.75, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 98.—, Salgó-Tarján 90.—, Anglo-Ungarian 35.50, Ungarische Kredit 236.75, Franco-Ungarianbank 85.50, Ungarische Pfandbriefe 88.—, Alfeld —, Siebenbürger 139.—, Ungarische Nordostbahn 120.25, Ungarische Ostbahn 64.—, Südbahn-Prioritäten 71.50, Ungarische Lofe 84.75, Teichbahn 201.25.

Berlin, 2. Oktober. (Umsatz.) Staatsbahn 191 1/2%, Lombarden 88, Kreditaktien 152 1/2%, Rumänier 40 1/2%, Fest.

Berlin, 2. Oktober. (Schluß.) Galizier 112, Staatsbahn 192, Lombarden 88 1/2%, Papier-Rente 85 1/2%, Silber-Rente 89 1/2%, Kreditlose 115, 1860er 108 1/2%, 1864er 96 1/2%, Wien 92 1/2%, Kreditaktien 152 1/2%, Rumänier 40 1/2%, Ung. Lofe 57 1/2%. Fest. Nachbörse: Kreditaktien 152, Staatsbahn 191 1/2%.

Frankfurt, 2. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 108 1/2%, Oesterreichische Kreditaktien 284, Oesterreichische Bankaktien 1062, Oesterreich. Staatsbahnaktien 335, 1860er 108 1/2%, 1864er 168, Papier-Rente 85 1/2%, Silber-Rente 88 1/2%, Lombarden 152 1/2%, Galizier 262, Ung. Lofe 101 1/2%. Fest. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 264 1/2%.

Paris, 2. Oktober. (Umsatz.) 3perzentige Rente 62.87, 5perzentige Rente 99.72, Italienische Rente 66.55, Staatsbahn 712, Lombarden 330, Fest.

Berlin, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 1 1/2 Thlr., per April-Mai 191.50 Reichsmark, Roggen loco 49 1/2 Thlr., per Oktober-November 49 Thlr., per Oktober-November 48 1/2 Thlr., per April-Mai 145 Reichsmark, Hafer loco 59, per Okt.-April-Mai 165.50 Reichsmark, Del loco 18 1/2 Thlr., per Oktober-November 18 1/2 Thlr., per November-Dezember 18 1/2 Thlr., per April-Mai 59.50 Reichsmark, Spiritus loco 18 Thaler 28 Sgr., per Oktober 19 Thlr. 5 Sgr., per April-Mai 58.80 Reichsmark.

Breslau, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Del fehlt, Spiritus loco 20 1/2, per Herbst 20 1/4, per Frühjahr 19 1/4.

Zürich, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen still, Preise schwach behauptet, Prima ungarischer Weizen 32.50 bis 33 Francs.

Paris, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Mehl per September 56.25, per vier Monate vom 1. November 54.50, per vier Monate 1875 54.50, Mehl per September 72.—, per Oktober 73.50, per November-Dezember 76.—, per vier Monate 1875 78.25, Leinöl per September 73.50, per November-Dezember 74.—, per vier Monate 1875 —, Spiritus per September 69.50, per November-Dezember 63.—, per vier Monate 1875 61.50, Zucker raffiniert 150.—.

Amsterdam, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen niedriger, per März 276, per Mai 281, Roggen per Oktober 187.50, per März 187.—, per Mai 187.—, Del per Oktober 31 1/4, per November 31 1/4, per Mai 33 1/4.

New-York, 1. Oktober. (Produktenmarkt.) Mehl 5.50.

Kommunal-Beitrag.

[Städtische Ludoviccal-Stiftung.] Im Jahre 1807, hat die Stadt Pest im Vereine mit dem damaligen Magistratsrath Boráros für das Ludovicum eine Stiftung von 30,000 fl. gemacht, welche Summe jedoch in der einige Jahre später erfolgten Revaluation der Banknoten auf 2000 fl. ö. W. zusammengeschrumpft ist. Im Jahre 1827 hat die Stadt Pest abermals eine Ludoviccalstiftung mit 13,000 fl. gemacht, welche Stiftung jedoch nicht realisiert werden konnte, weil das Ludovicum nicht zu dem gesetzlich bezeichneten Zweck verwendet wurde. Die Stadt hat jedoch über diesen Betrag eine Urkunde ausgestellt, mit der Stipulation, daß die jährlichen Zinsen dieser Summe zur Ausbildung von zwei aus Pest gebürtigen jungen Leuten verwendet werden. Im Jahre 1856 hat die Statthalterei den Pesther Magistrat zur Erklärung aufgefordert, ob die Stadt geneigt wäre, ihr die für das Ludovicum gemachte Stiftung für ein außer-ungarisches Militärinstitut zu cediren. Der damalige Magistrat hat hier zu nicht nur keine sofortige Zustimmung erteilt, sondern auch die Stiftungssumme von 13,000 fl. auf 22,000 fl. erhöht. Die damalige Regierung war mit diesem Vorschlagsakte wohl zufrieden, aber in die diesbezügliche städtische Urkunde wurde kein großes Vertrauen gesetzt, weshalb die Regierung ohne Weiteres die Summe von 22,000 fl. auf die der Stadt gehörende Uellöckerne grundbücherlich intabuliren ließ. Als nun in neuerer Zeit im Ludovicum eine Militärakademie errichtet wurde, hat das Landesvertheidigungsministerium die erwählte städtische Stiftung vom k. k. Kriegsministerium übernommen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Landesvertheidigungsministerium vom Magistrat erwidert, nachdem die vom Magistrat im Jahre 1856 gemachte Stiftung als nicht gesetzlich betrachtet werden könne, möge das Landesvertheidigungsministerium bewilligen, daß die

auf die Uellöckerne intabulirte Stiftungssumme wieder grundbücherlich extabulirt werde. Das Landesvertheidigungsministerium äußerte sich hierauf, da diese intabulirte Summe in zwei Theile zerfällt, nämlich in die erste Stiftung von 13,000 fl. und in die Erhöhung dieser Summe auf 22,000 fl., könne die angesuchte Extabulirung nicht bewilligt werden. Der hauptstädtische Magistrat hat diese Angelegenheit der Rechtskommission zugewiesen, welche sich in ihrer jüngsten Sitzung dahin aussprach, daß sie die Botirung der Summe, mit welcher der Betrag von 13,000 fl. auf 22,000 fl. erhöht wurde, als einen geschwundenen Akt des damaligen Magistrats betrachte, weshalb die Stadt neuerdings die Extabulirung der Stiftungssumme fordern soll. Um aber nicht hinter dem Patriotismus des Magistrats vom Jahre 1856 zurückzubleiben, beantragt die Rechtskommission, daß die Stadt nach erlangter Bewilligung der gewünschten Extabulirung, neuerdings diese Stiftung mit 22,000 fl. machen möge, mit dem Bemerkten, daß jede weitere Intabulation dieser Summe überflüssig sei, da die Stadt auch ohne diese Intabulation hinlängliche Sicherheit bietet. In dem Falle als die verlangte Extabulirung bewilligt wird, soll die Stadt auch ihr, mit dieser Stiftung verbundenes Recht, welches bei solchen Stiftungen auch anderen Municipien eingeräumt wurde, ihr jus praesentandi an die Regierung abtreten. Dieser Gegenstand wird demnächst im Wege des Magistrats an die Generalversammlung geleitet werden.

[Gefällsanlegenheit.] Ueber Einschreiten eines hiesigen Handlungshauses hat die hauptstädtische Buchhaltung beantragt, daß gedrückte Pflaumen im Transitohndel von der Pfastermuthgebühren befreit werden sollen. Der Magistrat hat nun hierauf den Bescheid erteilt, daß betreffs der gedrückten Pflaumen keine Ausnahme gemacht werden kann, da diese Angelegenheit gleichzeitig mit der Regelung der Tarifffrage erledigt werden wird.

[Schulfatalitäten.] Von jeher sind die Kinder der städtischen Beamten und Diener von der Entrichtung der Schul- und Einschreibegelder an den Kommunalschulen befreit, was sich früher, als die Stadthauptmannschaft noch städtisch war, auch auf die Kinder der Sicherheitsorgane erstreckte. Bei den diesjährigen Schuleinschreibungen wurden jedoch die Trabanten und Kommisäre mit ihren Kindern abgewiesen und zur Zahlung der Einschreibegelder gehalten. Da der Gehalt der Sicherheitsorgane, welcher seit 12 Jahren nicht regulirt wurde, überhaupt schlecht und in gar keinem Verhältnisse zu dem Gehalte der Kommunalbeamten und der Theuerung steht, so hat die verlangte Entrichtung der Schulgelder die Betroffenen auf das Härteste betroffen. Dieselben haben in der städtischen Sektion, unter Schilderung ihrer pekuniären schlechten Lage, um die Gewährung der Befreiung von den Schulgelдера angeht. Sie wurden angewiesen, sich mit ihrem Anliegen an den Oberstadthauptmann Thais zu wenden, damit derselbe beim Magistrat einschreite und für seine Organe einen Anspruch auf die früheren Benefizien erhebe.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Oktober.

[Die Idee eines Kelenfölder Hafens] hat wenig Aussicht, verwirklicht zu werden. Die Vertreter der Regierung haben nämlich erklärt, daß der Sorokfärer Donauarm zu einem Winterhafen hinreichend und ein anderer Hafen nur dann ausgeführt werden könne, wenn eine Unternehmung oder die Stadt die Kosten trägt. Die definitive Entscheidung wird der Kommunikationsminister der hauptstädtischen Behörde später mittheilen.

[Durch die Schließung des Sorokfärer Donauarmes] haben sich sumptige Tümpel und andere Uebelstände gebildet und hat das Kommunikationsministerium in Folge dessen zur Beseitigung der Uebelstände eine gemischte Kommission entsendet. Seitens der Hauptstadt und des Pesther Komitates sind in dieser Angelegenheit Repräsentationen unterbreitet worden, in welchen die Stadt die Beseitigung der Tümpel und die Herstellung einer Schleufe zur Hintanhaltung von Ueberschwemmungsgefahren, das Komitat aber Entschädigung für die zwanzig Gemeinden verlangte, welche durch Schließung des Sorokfärer Donauarmes vom Verkehr zu Wasser ausgeschlossen sind. Die Vertreter der Regierung versprachen die Beseitigung der Tümpel und erklärten, daß die Schleufe im Herbst dieses Jahres oder längstens im Frühling f. j. hergestellt wird. Die Entschädigung der Gemeinden wurde fallen gelassen, da die Donaueregulirung ein so wichtiges Staatsinteresse ist, daß Privatinteressen davor zurückweichen müssen.

[Militärisches.] Das 32. Feldjäger-Bataillon, welches bisher in Wien und der Umgebung stationirt war, ist nach Altschl verlegt worden und ist dasselbe, bestehend aus 1 Stabsoffizier, 16 Oberoffizieren und 282 Mann, dort gestern Morgens angekommen.

[Nordpol-Expedition.] Graf Wilczek hat an die Redaktion der „Presse“ das nachstehende Schreiben gerichtet:

Um vielseitigen Bewerbungen und irtigen Annahmen vorzubeugen, ersuche ich um Aufnahme nachfolgender Zeilen: Die Gerüchte über eine zweite österreichische Nordpol-Expedition stammen lediglich daher, daß die nun überflüssig gewordene Aufsuchungs-Expedition von vielen Herren, welche derselben nahestanden, besprochen wurde. Im Falle ich aber im nächsten oder einem der darauffolgenden Jahre eine Reise nach dem Norden unternehmen würde, wird mich Dr. Repes allerdings begleiten; es wird jedoch in keiner Richtung hin für diese Reise gewonnen werden. Mit besonderer Achtung — Wien, am 1. Oktober 1874, Graf Wilczek.

[Die Landesirrenanstalt in Leopoldsdorf] ist bereits wieder überfüllt, und ist man, da die Anstalt nur für 500 Kranke eingerichtet ist, in nicht geringer Verlegenheit, wo man die Uebersahl unterbringen solle. Aus dieser Veranlassung beschäftigt sich die Regierung mit dem Projekte, für die gemeingefährlichen, unheilbaren Geisteskranken eine separate Pflege-Anstalt zu errichten, welche zwar unter Aufsicht der Leopoldsdorfer Verwaltung stehen, doch von derselben isolirt sein wird. Die gegenwärtige Irrenanstalt soll dann bloß als Heilanstalt benützt werden. Die gegenwärtig dort befindlichen periodischen Geisteskranken beschäftigen sich mit Strohschichten, Buchbinderei u. s. w. und verdienen sich täglich 20 Kreuzer. Diejenigen, welche keine Schulen besucht haben, genießen durch einen eigens zu diesem Zwecke angestellten Lehrer täglich drei Stunden lang Elementar-Unterricht, so daß

viele Kranke, welche vollkommen unwissend in die Anstalt gekommen sind, als sie geheilt austraten, vollkommen lesen und schreiben konnten. — Durch die Anlegung eines neuen Brunnen ist dort die Kalamität des bisherigen Wassermangels gehoben, und steht nun der Anstalt das erforderliche Wasserquantum zur Verfügung.

[Zur hauptstädtischen Volksbewegung.] In der Woche vom 20. bis 26. September wurden in Budapest 260 Kinder geboren und sind 196 Personen gestorben. Von den Neugeborenen waren 185 legitim, 75 illegitim, ferner 134 Knaben, 126 Mädchen. Außerdem kamen 8 legitime und 6 illegitime Kinder tot zur Welt. Von den 196 Verstorbenen, unter denen sich 83 Kinder unter einem Jahre befanden, waren 108 männlichen und 90 weiblichen Geschlechts. Todesursache waren Tuberkulose in 37, Diarrhoe in 28, Fraisen in 17, Blattern in 12, angeborene Schwäche in 11 Fällen u. s. w.

[Auf hoher See.] Wie bereits konstatiert wurde, haben sich alle Gelder, welche zu Schulzwecken gehören, und von dem auf „hoher See“ befindlichen Schulstuhlspräsidenten im siebenten Bezirk, Anton Schäffer, verwahrt wurden, vorgefunden. Wie sich ferner ergibt, hat Schäffer nur 5000 fl. Schulden und für ca. 11,000 fl. steht er auf Wechseln in obbligo. Da sein Vermögen weit größer ist, so wird nun als Ursache der pöflichen Abreise Schäffer's angenommen, daß durch zwei in kurzen Intervallen überstandene Krankheiten sein Gehirn angegriffen und er hiedurch zu dem Entschlusse der pöflichen Auswanderung gekommen sei. Uebrigens hat Schäffer einen sehr geübten Salamimacher und eine zu diesem Geschäftsbetriebe erforderliche Schneidemaschine mitgenommen. Vielleicht gelingt es ihm, die ungarische Salami, welche von Vielen der italienischen vorgezogen wird, in Amerika zu Ehren zu bringen und sich lohnenden Erwerb zu verschaffen.

[Berichtigung.] In unser Referat über die letzte Sitzung des deutschen Eisenbahnvereins hat sich an jener Stelle, wo von der anerkannterwerthen Thätigkeit des Exekutivkomite's die Rede ist, ein sehr unliebbarer Fehler eingeschlichen. Der erste Name, der in der Reihe der Komitemitglieder vorkommt, ist nämlich unrichtig wiedergegeben; richtig soll es heißen: Baron Hornig.

[Mäumung ungesunder Wohnungen.] Wie wir seinerzeit mittheilten, wurden im heurigen Frühjahr die Bezirksvorstellungen angewiesen, alle sanitätswidrigen Wohnungen in ihren Bezirken zu konstatiren und ihre diesbezüglichen Ausweise dem Magistrat zur weiteren Verfügung vorzulegen. Die Bezirksvorstellungen haben sich ihrer Aufgabe mit großem Eifer entledigt und über 1000 Wohnungen bezeichnet, die wegen ihres sanitätswidrigen Zustandes zu räumen sind. Der Magistrat hat demzufolge auch angeordnet, daß den Parteien solcher Wohnungen am 1. August d. J. gekündigt und diese Pöcken mit 1. November vollständig geräumt werden. In Folge dieser Verfügung sind von den hiedurch betroffenen Hauseigentümern über 600 Refurse eingelangt, in welchen um eine Unterjuchung der beanstandeten Wohnungen gebeten wurde, welche, entgegen den Angaben der Bezirksvorstellungen, als nicht sanitätswidrig geschildert werden. Der Magistrat hat auch in Folge dieser Refurse eine Unterjuchung der als schlecht bezeichneten Wohnungen angeordnet, wobei konstatiert wurde, daß viele als ungesund, feucht und schlecht bezeichnet gewesene Wohnungen in gutem Zustande sind, und nur theilweise den Bauvorschriften nicht entsprechen. Die Baukommission, welche kürzlich diese Angelegenheit verhandelte, beantragte daher, daß der Magistrat in dieser Beziehung einen neuen Beschluß fassen und in erster Reihe nur die Demolirung solcher Kellermwohnungen anordnen möge, welche faktisch schlecht, feucht und sanitätswidrig sind. Der Magistrat hat in seiner Dienstagsitzung diesen Gegenstand verhandelt und die humane Anschauungsweise der Baukommission vollkommen gewürdigt. Demzufolge werden nun auch nur jene Kellermwohnungen delogirt, die als notorische Spielstätten und als feucht und ungesund bekannt sind. Von den erwähnten Refursen wurden bereits 30 günstig erledigt und auch die übrigen werden rasch erledigt werden.

[Dem Einsturz der Christenstädter Johanneßgasse.] Das Veranlassende Haus in Fien, Ecke der Christenstädter Johanneßgasse, ist dem Einsturze nahe und müssen die Parteien gestern delogirt werden. Die Ursache hiervon ist, daß das Erdreich des nicht eingewölbten Kellerraums unterwaschen wurde und eingegangen ist, so daß nun die Hauptmauer dieses obnein alten und baufälligen Hauses in der Luft steht. Die Baukommission wird heute eine Unterjuchung vornehmen und das Nöthige veranlassen. Uebrigens fällt dieses Haus in die Regulierungslinie und müßte daher ebenfalls expropriirt werden.

[Gesunden Leichnam.] Gestern wurde an der oberen Donauzeile unter dem ausgebagerten und dort angehängten Schotter ein männlicher Leichnam gefunden, welcher bereits so stark verwest war, daß die Körpertheile nur mehr durch die Lappen einer schwarz gewesenen Bekleidung zusammengehalten wurde.

[Das Schulgebäude in der Festung.] welches in der letzten Sitzung des Budapest'schen Schulraths vom Gesichtspunkt der öffentlichen Sicherheit und Sanität den Gegenstand harter Angriffe bildete, ist dieser Tage von einem aus Fachmännern der Baukommission bestehenden Komite, dessen Präsident der Magistratsrath Emerich Vékely war, untersucht worden. Der Untersuchung schlossen sich später der Kultus- und Unterrichtsminister August Treffer und Dr. Ferdinand Lutter an. Das Komite besichtigte sämtliche Lokalitäten, ließ an mehreren Stellen die Stukatur abreißen, um sich über den Zustand des Gebäudes zu vergewissern, und erklärte auf Grund dieser Untersuchung, daß der Zustand des Gebäudes absolut nicht gefährlich ist, und daß auch vom Sanitätsgesichtspunkte nichts dagegen einzuwenden sei. Nur die Seitenwand eines Saales, welche sich neben den Aborten des Gymnasiums befindet, ist feucht, und glaubt das Komite durch Auf-

föhrung einer neuen Wand, zwischen welcher und der alten ein Zwischenraum von sechs Zoll leer zu lassen wäre, Abhilfe schaffen zu können. Diese Arbeit würde bloß einige Tage beanspruchen. — Vor dem mit einem Eisengitter versehenen Fenster eines anderen Saales stehen Bäume, welche das Zimmer verdunkeln; das Komite beantragt daher die Entfernung des Gitters und ein neues Fenster. — Der Kultus- und Unterrichtsminister überzeigte sich, daß, von diesen kleinen Mängeln abgesehen, die alarmirenden Klagen über dieses Schulgebäude unbegründet seien und äußerte sich über dieselben mißbilligend. — Der Magistrat hat bereits die Ausführung der beantragten Verbesserungen angeordnet.

[Dem jüngst verstorbenen Joseph Szenöner's] widmet ein Freund des Verbliebenen den folgenden Nachruf:

Der „Ung. Lloyd“ hat erst kürzlich das Ableben dieses ausgezeichneten Mannes gemeldet und den herben Verlust hervorgehoben, welchen das Budapest'sche Handels- und Wechselgericht durch diesen Todesfall erleidet. We n Schreiber dieser Zeilen, welcher zu den intimsten Freunden des leider all zu früh Verbliebenen zählte, nochmals auf die Verdienste Szenöner's zu sprechen kommt, so erfüllt derselbe nur eine traurige Pflicht. Joseph Szenöner stand beinahe seit 30 Jahren im Staatsdienste und am Budapest'schen Handels- und Wechselgericht seit 20 Jahren. Nicht nur war Szenöner immer ein r der eifrigsten, gewissenhaftesten, sondern auch eines der thätigsten, gediegensten Mitglieder dieses Gerichtshofes. Von Szenöner kann man wohl mit Recht sagen, daß er ein Opfer seines Berufes geworden, denn Szenöner war unermüdet in seinem Wirken und dies legte den Keim zu seiner Krankheit, der er auch erlegen ist. Wie oft hat ihn Schreiber dieser Zeilen, seine Gesundheit zu schonen, allein Szenöner opferte sich lieber, als daß er seine Pflichten auch nur im Geringsten vernachlässigte. Selbst an Sonn- und Feiertagen, wenn Andere sich dem Vergnügen der Erholung hingaben, fand ich Szenöner nicht selten an seinem Kulte arbeitend und nur mit Mühe war er zu bewegen, sich ein wenig Erholung zu gönnen. Wohl noch selten hat der unerbittliche Tod mehr Theilnahme und Bedauern erweckt, als bei Joseph Szenöner. Gründliche juristische Bildung, klare, rasche Auffassung und eine vollkommene Orientirtheit selbst in den verwickeltesten Prozessen zeichneten Szenöner besonders aus. Deshalb mußte sein Ableben in juristischen Kreisen die schmerzlichste Theilnahme erregen, und der Advokatenstand wird es am meisten fühlen, welche Kraft in Szenöner verloren ging! Ein Anderer, mit solchen juristischen Fähigkeiten ausgestattet, wie sie dem Berechtigten eigen waren, würde wohl schon längst beim obersten Gerichtshof fungirt haben, allein Szenöner, welcher sich seiner Schlichtheit und seines offenen, geraden Wesens halber seiner Protektion zu erziehen hatte, blieb immer zur Richter erster Instanz. Heute dürfen wir es geradezu heransagen, daß die meisten Urtheile, welche Szenöner geschöpft, von der königlichen Tafel aber abgeändert wurden, vom obersten Gerichtshof bestätigt wurden. So wie Szenöner sich durch seine strenge Rechtschaffenheit und seine Wiederkeit auszeichnete, ebenso ausgezeichnet war er im häuslichen Kreise. Ein selten treuer Gatte, ein liebevoller Vater, ein edler Charakter und ein vortreffliches Herz gingen mit ihm zur ewigen Ruhe. Möge ihm die Erde leicht sein!

[Straßenraub an Kindern.] Schon öfter wurde die Klage vernommen, daß Kindern in den Abendstunden, wenn sie Pöcke oder sonst derlei trugen, auf der Straße ihnen diese von unbekanntem Gannern entrißen wurden, welche dann, das Dunkel benützend, mit ihrer Beute verschwanden. Vorgestern Abends wurde einem Knaben in der Wasserstadt ein Pöckel, in welchem sich Schulbücher befanden, auf solche Weise entrißen, doch wurde der flüchtige Gannner, ein unbediensteter Kellnerjunge, auf den Hilferuf des Knaben angehalten und aretirt.

[Blutiger Kirchtag.] Zu Kalás nächst Mofen ist es bei Gelegenheit des jüngsten Kirchweihfestes zwischen Deutschen und Serben zu einer Schlägerei gekommen, bei welcher nach mehrmals wechselndem Kriegsglück die Serben den Platz behaupteten und dann den Deutschen die Fenster einwarfen. Tags darauf wurde die gerichtliche Anzeige hievon erstattet und nun sind achtzig Personen in einen Kriminalprozeß verwickelt.

[Im Prozeß Balla] beantragte, wie aus Großwardein telegraphirt wird, der Staatsanwalt fünfzehnjährigen schweren Kerker für Balla, und die Freisprechung des zweiten Angeklagten. Der Verteidiger Balla's plaidirt für dessen Freisprechung. Das Urtheil wird Samstag publizirt werden.

[Eine Pumpenprobe.] Im Interesse der Landwirthe, Gärtner, Fabrik- und Badbesitzer macht Herr Karl Dulankst, Notar der Sorokfärer Gemeinde im Grundbesitzer in Oesa, bekannt, daß am 6. d., Nachmittags von 4—5 Uhr, in Budapest auf der oberen Donauzeile ober der neuen Brücke, bei den Sigl'schen Getreide- und Waarenhallen auf der Donau mit einer in Amerika erfundenen, bei der Wiener Weltausstellung ausgestellt gewesenen und jetzt durch ihn angekauften einfachen, daher auch billigen und nicht leicht Reparaturen erheischenden Saug- und Druck-Pumpe Proben gemacht werden sollen, welche von zwei Männern getrieben stündlich sechshundert Eimer Wasser aus einer Tiefe von 25—26' zu heben und den Wasserstrahl auf eine Entfernung von 60—70' zu werfen im Stande ist. Diese Saug- und Druckpumpe, welche auch über Brunnen oder Kanälen aufgestellt und leicht durch zwei Männer transportirt werden kann, wird auf dem erwähnten Probeplatz bloß in der zu der Probe bestimmten Zeit zu sehen sein, später aber kann sie in Dulankst's Besitztum in Oesa besichtigt werden. Nach Oesa kann man gelangen, wenn man den vom Gasthofe „zu den zwei Löwen“ am alten Hauptplatz um 8 1/2 Uhr Früh und 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Sorokfär abfahrenden Omnibus bis Sorokfär benützt, von wo durch Vermittlung Dulankst's Wagen nach Oesa zu haben sind. Auf Dulankst's Besitztum wird diese Pumpe von künftigen Frühjahr angefangen in Thätigkeit gesetzt werden. Uebrigens können derartige Pumpen auch auf größere Leistungsfähigkeit eingerichtet werden, so daß sie auch bei Schaffschwemmen, bei Bewässerung und Entwässerung von Wiesen und Aedern verwendbar sind.

[Versuchte Postberaubung.] Aus Ferdinandsberg (Kraßföer Komitat) wird der „M. T. Btg.“ geschrieben:

Gestern, am 28. v. M., um 10 Uhr Abends, wurde die Karanleseher Post zwischen Oberecha und Glimboca von mehreren Strolchen überfallen; einer derselben brachte dem Postillon einen tödtlichen Schuß im Rücken aus solcher Nähe bei, daß sein Kopf sich entzündete. — Auf das Geschrei des verwundeten Postillons eilten Bauern, die das Feld bei der Nacht bewachen, zu Hilfe herbei und retteten auf diese Art die Post vor der Verabreichung. Der schwer verwundete Postillon wurde in's Gemeindegasthaus zu Glimboca transportirt, die Post aber wurde durch die Güte des Herrn Gastwirths Johann Simon bis nach Ferdinandsberg geführt. — Heute, am 29., wurde die Unterjuchung des Vorfalles in Glimboca und Oberecha geführt (Tätrafüred) war heuer bis zum 23. August von 2294 Adegäften besucht. So viel weiß die heute uns zugekommene letzte Kurliste aus.

[Die glückliche Stadt Wien] hat, wie von dort gemeldet wird, bei der gestrigen Ziehung der Anleihenlose der Stadt Wien — alle Treffer gemacht! Freilich darf man nicht vergessen, daß mehr als drei Viertel der Lose sich noch im Besitze der Kommune befinden.

[Prozeß Tsenheim.] Wie dem „M. Fr.“ mitgetheilt wird, soll der außerordentliche Schwurgerichtshof, vor dem der Prozeß Tsenheim zur Verhandlung kommen soll, für den Monat Dezember einberufen werden.

[Wenro'se's Vermächtniß.] Der vor Kurzem in Mailand verstorbene Girolamo Ponti hat, wie die „Opinione“ meldet, einen beträchtlichen Theil seines Vermögens (865,000 Lire) den Akademien der Wissenschaften in London, Paris und Wien (auch dem Wiener allgemeinen Krankenhaus) vermacht. Der italienische Gesandte in London hat dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten eine Kopie des Testaments zugestellt. Die Akademie und das Spital von Wien haben den österreichisch-ungarischen Botschafter Milway beauftragt, ihre Rechte geltend zu machen.

[Die Stadtgemeinde Komotau] in Böhmen trifft, wie uns von dort geschrieben wird, Vorbereitungen zum festlichen Empfange ihres Mitbürgers des Nordvolkführers Broß, der in den nächsten Tagen dort erwartet wird.

[Ein finanzieller Idealist.] Vor einiger Zeit starb in Paris ein Börsenmann, über dessen letzte Stunden folgender interessante Zug erzählt wird. Dieser Finanzier, durch nicht vorhergesehene Unglücksfälle in die traurige Lage gedrängt, seine Verpflichtungen nicht einhalten zu können, vermochte den Schlag nicht zu überleben. Als er nun sein Ende herannahen sah und zu den Einzelheiten, seines Begräbnißes kam, sagte er in Bezug auf das auszugebende Parte: Schreibe, „Gestorben am 5. dieses Monats, am Tage, an welchem ich meine Differenzen an der Börse nicht bezahlen konnte.“ Bei uns zu Lande haben sich die Herren das Ausbleiben nicht gar so zu Herzen genommen.

Vereinsnachrichten.

[Der „Budapester Geselligkeitsklub“] hat seine Lokalisation im zweiten Stadtviertel des Stein'schen Hauses am Franz Josephs-Platz bereits für die bevorstehende Winterzeit wieder eröffnet. — In den nächsten Tagen wird dort eine Generalversammlung zum Zwecke der Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses stattfinden.

[Der Öfner bürgerliche Geselligkeitsklub] hat für die Zeit vom 3. Oktober bis 31. Dezember l. J. folgenden Vergünstigungskalender festgesetzt: 3. Oktober Konzert, 10. Oktober Geselligkeitsabend, 17. Oktober Theatervorstellung, 24. Oktober Tanzkränzchen, 31. Oktober Konzert, 7. November Theatervorstellung, 14. November Tanzkränzchen, 21. November Geselligkeitsabend, 28. November Konzert, 5. Dezember Theatervorstellung, 12. Dezember Tanzkränzchen, 19. Dezember Konzert, 26. Dezember Geselligkeitsabend. — Die Mitglieder haben jedesmal ihre Legitimationskarten mitzubringen, da der Eintritt nur gegen Vorzeigung derselben gestattet wird. Kinder können an den Festabenden nicht theilnehmen. Damen haben ihre Berechtigungskarte oder ihre Saisonkarte mitzubringen. Gäste können nur nach erfolgter Anmeldung beim Kassier gegen Erlag von 1 fl. und von ihm ausgestellte Gastkarte im Sinne des §. 12 der Statuten von den Mitgliedern eingeföhrt werden.

Kunst, Theater und Literatur.

[Aus der Oper.] Daß die Oper „Lohengrin“ gestern einen großen Erfolg errungen hat, ist bereits mitgetheilt worden, gleichzeitig auch, daß Orchester und Chor sich ausgezeichnet bewährten. Wir haben nur noch über die Leistungen unseres Gastes, des Fräulein Minnie Hauf, und anderer Solisten zu berichten. Die reizende, hochbegabte, naive Künstlerin hat in ihrem speziellen Genre überall, wo sie erschien, mächtige Sympathien erworben, und mit diesen auch viele Lorbeeren errungen; freudig haben Publikum und Kritik dies anerkannt. Die Künstlerin konnte sogar mit großer Wirkung das anscheinend engere Feld erweitern, indem sie für eine „Gilda“ in allen Phasen den überzeugenden Ton hören ließ, von ihrer köstlichen Leistung als „Mignon“, die sie ja für uns gestaltet hat, wollen wir nichts Ueberflüssiges mehr schreiben. Grazie, Humor, Züchtigkeit und Noblesse hat die gütige Mutter Natur über sie ausgeschüttet und gleichwohl sind diese noch nicht vollkommen genug, um eine der poetischsten Gestalten deutscher Sage und deutscher Musik unserer Phantasie erschöpfend nahe zu bringen. Fräulein Hauf hat, das erkennen wir freudig an, ihre ganze Geisteskraft an das Studium der „Elsa“ gesetzt, die feinführende Künstlerin mußte naturgemäß über das Niveau des Mittelmäßigen sich emporzuschwingen bestrebt sein, allein der starke Wille, der heilige Ernst, mit dem sie bekanntermaßen jede künstlerische Aufgabe würdig und ihrem Rufe entsprechend zu lösen strebt, haben demnach nicht eine Gestalt geschaffen, wie wir sie uns als „Elsa“ vorstellen und wie sie schon auf den Brettern erschienen ist. Fräulein Hauf verfügt über eine reizende Stimme, reizend, wenn sie scherzt, reizend, wenn sie schmollt, reizend, wenn sie in leichterer Weise klagt; sie ist ferner reizend in ihrem Spiele, wenn das durch feine Bildung geläuterte Naturell sich anmutend, in bestechend,

Bahn bricht, kurz, was sagen wir noch Uebrig! sie ist eine durchweg herzige Erscheinung...

* Die Mitglieder des deutschen Theaters in der Wollgasse haben sich vorläufig zu einer That der Selbsthilfe aufgerufen...

* Aus München wird geschrieben: Der Feldwebel Benedikt Wogl des 3. Feldartillerie-Regiments hat ein recht gut geführtes Tagebuch...

* Im Verlage von M. Rudnyánsky ist erschienen: „Olvásokony“ (Lehrbuch) für höhere Volks- und Wiederholungsschulen...

* Die Komposition Franz Liszt's zu Fokai's Gedicht: „Aholt költő szellem“, ist meist dem Text im Original und in der deutschen Uebersetzung von Adolph Dury im Verlage von Táboritsky...

* Signor Tito Mattei hat das Verlagsrecht seiner neuen Oper „Maria di Gand“ für Italien wie für Deutschland an den Verleger Picardi verkauft.

Gerichtszeitung.

Budapest, 2. Oktober. (Lehr als Brandstifter.) Eine sehr traurige Familiengeschichte aus dem Volk fand heute in folgender Strafverhandlung ihren Abschluß...

Aus dem Publikum.

Geehrter Herr Redakteur! Es ist doch eine Schande für die Stadt, daß man das Rondeau im Stadtwaldchen, den einzigen schönen Fahrplatz, nicht reinigen läßt.

Hochachtungsvoll Budapest, 2. Oktober 1874. M. v. N.

Die Fortsetzung des Romans „Der Abgrund“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Volkswirtschaftl. Theil.

Die Wiener Börsenwoche.

Y. Wien, 1. Oktober. Die Kursbewegung der letzten Woche ist zu rasch gewesen, um nachhaltig zu wirken...

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Effekten, Schluss der Vorw., September (25, 26, 28, 29, 30, 1), Oktober, Differenz. Lists various financial instruments like Kreditakt, U. Kredit, Anglo-N., etc.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 2. Oktober. Die Abendbörse war ruhig, ungar. Bodenkredit wurden zu 78.75 bis 78.50 gehandelt...

Ein Telegramm aus Agram in unserem heutigen Abendblatt meldete, daß die Direktoren Kohlen und Weiß und Herr Hodosky in Agram angekommen sind...

Nachdem der Ausschuss der Bester vaterländischen Sparkasse den Modalitäten, unter welchen dieses Institut die Vermittlung des Rezkompte der Provinzbanken und Sparkassen übernehmen will, gutgeheißen...

der letztern zu erlangen. Dem Vernehmen nach soll Aussicht auf ein günstiges Resultat dieser Mission vorhanden sein.

Liquidation des Tischan-Teplicher Kohlenvereins. Am 19. Oktober findet in Leipzig eine außerordentliche Generalversammlung behufs Beschlußfassung über Auflösung der Gesellschaft statt.

Wiener Börsen-Telegramm vom 2. Oktober. Table with columns: 5% Metalliques, 5% National-Anleihe, 1880er Staatslöse, Bankaktien, Kreditaktien, London, Temesf. Grundentl.-Dbl., Siebenbürger, Kroat.-Slav., Silber, Dufaten, Napoleondor.

Geschäftsberichte.

* Budapest, 2. Oktober. Witterung heiter, Temperatur steigend, Mittags 22 Grad Réaumur. Wasserstand abnehmend.

Wesprim, 1. Oktober. War das ein September! prachtvoller, schöner und wärmer läßt er sich gar nicht denken und wünschen...

London, 26. September. In die Gasse geht. Es wird viel nach Partien gefragt, aber Abschlüsse sind klein, da man sich weigert, die etwas erhöhten Forderungen zu bewilligen.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.

In Folge der anhaltend warmen und schönen Tage verweilen noch zahlreiche Parteien in ihren Sommerwohnungen außerhalb der Stadt...

Verlosungen.

Kreditlose. Bei der am 1. Oktober vorgenommenen Verlosung der Serien und der Gewinnnummern des ungarischen Prämien-Anlehens...

536 Nr. 13 33 41 und Nr. 51, 1028 Nr. 64 und Nr. 81, 1103 Nr. 50 62 und Nr. 82, 1234 Nr. 5 41 47 66 und Nr. 90, 2547 Nr. 52 und Nr. 73, 2569 Nr. 48 59 und Nr. 73, 2770 Nr. 9 78 und Nr. 79, 3594 Nr. 56, 3793 Nr. 53 74 und Nr. 83 und 4033 Nr. 5 10 26 und Nr. 91. Alle übrigen 1350 Gewinn-Nummern der verlossten 14 Serien gewinnen je 195 fl. ö. W. Auszahlung bei der Kreditanstalt vom 1. April 1875 anfangen.

Rudolph-Lose. Bei der am 1. Oktober vorgenommenen 21. Verloofung der Serien- und Gewinn-Nummern des unzerzinslichen Prämien-Anlehens für den L. Hof-Spitalsfonds und insbesondere für die Rudolph-Stiftung vom 30. Juni 1864 per 2.000.000 fl. ö. W. wurden die nachstehend aufgeführten 36 Serien gezogen, und zwar: Nr. 58 422 447 474 486 780 967 1017 1057 1107 1260 1291 1685 1728 1955 2104 2187 2330 2344 2573 2682 2759 2819 2924 3186 3292 3320 3473 3479 3503 3527 3559 3612 3690 3693 und Nr. 3997. Aus den oben angeführten verlossten 36 Serien wurden die weiters angeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf S. 967 Nr. 3, der zweite Treffer mit 4000 fl. auf S. 3527 Nr. 18, und der dritte Treffer mit 1600 fl. auf S. 780 Nr. 39; ferner gewannen je 400 fl.: S. 474 Nr. 7 und S. 2924 Nr. 45; je 200 fl.: S. 2330 Nr. 31, S. 3292 Nr. 33, S. 3527 Nr. 9 und S. 3559 Nr. 5; je 100 fl.: S. 2330 Nr. 45, S. 2682 Nr. 2, S. 2759 Nr. 18, S. 3320 Nr. 26 und S. 3693 Nr. 7; je 50 fl.: S. 58 Nr. 26, S. 1057 Nr. 39, S. 1955 Nr. 9, S. 2187 Nr. 16, S. 2573 Nr. 47, S. 2819 Nr. 16, S. 3186 Nr. 11, S. 3292 Nr. 29, S. 3320 Nr. 9 und Nr. 49 und S. 3473 Nr. 9; endlich gewannen je 25 fl.: S. 58

Nr. 2, S. 422 Nr. 40, S. 447 Nr. 12 und Nr. 23, S. 486 Nr. 7, S. 780 Nr. 33, S. 1685 Nr. 45, S. 1955 Nr. 4, S. 2104 Nr. 6, S. 2187 Nr. 1, S. 2330 Nr. 2 und Nr. 18, S. 2344 Nr. 8, S. 2573 Nr. 7, S. 2759 Nr. 26 und Nr. 37, S. 2924 Nr. 48, S. 3292 Nr. 17 und Nr. 20, S. 3473 Nr. 17, S. 3559 Nr. 43, S. 3612 Nr. 18, S. 3690 Nr. 15 und S. 3693 Nr. 1 und Nr. 18. Auf alle übrigen in den oben angeführten verlossten 36 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1750 Gewinn-Nummern der Anleihe fällt der geringste Gewinn von je 12 fl. ö. W.

Geschäftskalender.

Generalversammlungen. 3. Oktober: Außerordentliche der Blumfäden Mühle, 10 Uhr V., im Mühlengebäude. 11. Oktober: Franklin-Verein, ungar. literarische Anstalt und Buchdruckerei, 10 Uhr Vorm., Universitätsgasse Nr. 4, 1. Stod.

Verkehr der Zugschiffe.

Am 2. Oktober. Ungelommen in Budapest: „Kofalia“ des Franz Erdemob, beladen in Neu-Beste für Moriz Fleich mit 4000 Zolltr. Weizen, — „Fridusfa“ des Salomon Freund, bel. in Bats für Jakob Freund und Söhne mit 3000 Zolltr. Weizen und Gerste, — „Wilmos“ des Salomon Freund, bel. in Rakosa für Reich mit 3100 Zollentner Weizen, Roggen und Hafer.

Transitirt nach Raab: „Millo“ der Brüder Herzog, bel. in Gombos für Johann Szemz mit 4997 Zolltr. Hafer. — „Tetler“ der Brüder Kohn, bel. in Baja für Koller mit 4000 Zolltr. Hafer. — „Gh63“ des Joleph Hajfu, bel. in Beckere für Wolfinger mit 2000 Zollentner Weizen und 5000 Ztr. Hafer.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Digitationen. In Pest, 29. Oktober, 10 Uhr V., 5 auser, Schopfergasse Nr. 262, 9606 fl., Nr. 263, 38.230 fl., im Grundbuchsamt. — 25. November, 10 Uhr V., Haus Nr. 1026, Altgasse, 29.746 fl., im Grundbuchsamt. — 5. Oktober, 10 Uhr V., von einer Requisitionskammer auf der Elisabethpromenade, neues Stadthaus, 3. Stod. — 12. Oktober, 10 Uhr Vorm., Verpachtung der Sandgruben, altes Stadthaus, 1. Stod Nr. 35. — 27. November, 10 Uhr V., Grund Nr. 935/853, Steingasse, 36.765 fl., im Grundbuchsamt. — 7. Oktober, 10 Uhr V., Kehrtausfuhr aus der Thurnischen Kaiserne, altes Stadthaus Nr. 1.

Wasserstand.

Budapest, 2. Oktober, 4' 6" u. N. Breßlau, 2. Oktober, 3' 8" u. N. R-Siget, 1. Oktober, 1' 9" u. N. Szatmár, 1. Oktober, 0' 5" u. N. Tokaj, 1. Oktober, 5' — u. N. Solnof, 2. Oktober, 1' 8" u. N. Siegedin, 2. Oktober, 1' 8" u. N. Arab, 1. Oktober, 3' 6" u. N. Gr-Beckere, 1. Oktober, 1' 8" u. N.

Witterung.

Trocken.

Öffentliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 2. Okt. 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Banat effectiv, etc.), Getreidepreise (Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Repe, Hirse), Effektenkurse (Ungar. Eisen-Anl., Staats-Obl., etc.), and various exchange rates and prices.

Kommunikationen.

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft:

Table listing steamship routes and schedules for the Danube Steamship Company, including destinations like Wien, Budapest, Szegedin, and various international routes.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),
so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündung (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften.

Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildnisse König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extrakt

heilt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Manneschwäche binnen vier Wochen; alle anderen Geschlechtskrankheiten, sowohl männlich als weiblich, in kürzester Zeit. Flacon 2 fl. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Korrespondenz direkt gegen Baareinsendung des Betrages oder per Nachnahme durch

Dr. Schwaiger

8864 Wien, VII, Schottenfeldgasse 60.
Ersucht um deutliche Adressangabe.

39783 Zl. Königl. ung. Staats-Eisenbahnen.



Offertauschreibung.

Von Seite der k. ung. Staatseisenbahnen wird hiemit auf die dreijährige Lieferung von Dienstkleidern die öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Kleidertypen sind folgende:
2100 Attila verschiedener Klassen,
1400 Wollblousen,
5000 Leinenblousen, 9197
6400 Tuchhosen,
600 Tuchpelze,
600 Sommerpaletots und
1400 Lodenpaletots.

Es werden auch auf nachstehende Gruppen lautende Offerte angenommen, und zwar:
I. Attila, Woll- und Leinenblousen,
II. Tuchhosen und
III. Tuchpelze, Sommer- und Lodenpaletots.

Die mit 50 kr. Stempel versehenen u. gesiegelten Offerte sind mit der Aufschrift „Offert zur Zahl 39783“ bis 30. November 1874, 12 Uhr Mittags, bei unserem Generalsekretariate (Üllöerstrasse Nr. 5, I. Stock) einzureichen.

Als Vadium sind zur I. Gruppe 2600 fl., zur II. Gruppe 1800 fl. und zur III. Gruppe 2500 fl. entweder in baarem Gelde oder in ungar. Staatspapieren, oder schliesslich in Prioritäts-Obligationen solcher Eisenbahnen, welche vom Staate Zinsgarantie geniessen und dem Verkehre schon gützlich übergeben sind, nach dem Tages-Course berechnet, an dem der Verhandlung vorhergehenden Tage bis 12 Uhr Mittags bei unserer Hauptkasse zu erlegen, und ist der Erlag auf dem Couvert des Offertes beständig zu lassen.

Offerte ohne Vadium werden nicht berücksichtigt.

Die zu den Kleidern zu verwendenden Stoffmuster, so auch die näheren Offert- und Lieferungsbedingungen, welche Letztere auf Verlangen auch ausgefolgt oder zugesendet werden, können täglich von 9-12 Uhr in unserer Material-Verwaltung (Üllöerstrasse Nr. 5, III. Stock) eingesehen werden.

Budapest, am 25. September 1874.

Die Direktion der k. ung. Staatseisenbahnen.

Die

Seeger'sche Fabrik


landwirtschaftlicher

Maschinen

in Augsburg (Baiern)

sucht für ihre äusserst soliden und praktisch gebauten Dreschmaschinen mit Putzerei, Dreschmaschinen mit Schüttler, Futterschneidemaschinen, Scheiben-, Bock- und liegende Göpel solide Abnehmer. 8962

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen ist die

kaiserl. königl.  ausschl. priv.

Waschmethode

des

FRANZ PALME in Trautenu, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Staude, ist mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse, und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und die Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Fliesswasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, dass bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. — Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, dass die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muss, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. 9114

Moll's Seidlitz-Pulver

Diese Pulver behaupten durch ihre ausserordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches und vorliegende Dankesschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, dass dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutkongestionen, sichtartigen Gliederaffektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alle Schlägen und offene Wunden, Krebschäden, Braud, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art, etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Das echte Dorschleberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rheumatis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronischen Hautausschläge.

Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Depots bei den Herren: A. Thalhammer & Comp., Falkingasse, Jos. Uhl, Greudergasse und Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse. A. Moll, k. Hoflieferant.



Dem hohen Adel und P. T. Publikum, namentlich den Herren Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern die ergebene Mittheilung, dass ich vis-à-vis meinem Porzellangeschäfte

Wienergasse Nr. 1
in Budapest,
ein Musterlager von:

Oefen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotta-Figuren
besten feuerfesten Ziegel

von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geeigneten Besichtigung hiermit höflichst einlade.

Achtungsvoll

J. Fischer,

Wienergasse Nr. 1
in Budapest.

8662 11-40

Ein Bart ist die schönste Zierde eines Mannes.

Tausende von Männern, jung und alt, verdanken ihren schönen Bart dem einzig und allein existirenden besten

Bartwuchs-Mittel.

Unübertrefflich in der Wirkung zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Barthaare ist die mit tausend Dank- und Anerkennungschriften ausgezeichnete

echte China-Glycerin-

BARTWUCHS-ESSENZ

wo dieselbe regelmäßig angewendet die wunderbarsten Erfolge aufzuweisen hat, und selbst bei jungen Leuten von 16 Jahren, die noch keinen Bart haben, in 6-8 Wochen von sicherem Erfolge ist; sowie auch krauthafte Stellen nach kurzem Gebrauche dieser Wunder-Essenz vollbartig werden. Ferner ist diese Essenz vortheilhaft gegen das Ausfallen der Barthaare, graues Haar wird dunkel und bekommt seine frühere Farbe. Diese Essenz ist vor 22 Jahren in England von einem berühmten Arzte erfunden und nach dessen Tode wurde dieses Geheimmittel von dem Gefeertigten übernommen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung (in mehreren Sprachen) fl. 1.50 ö. W., mit Postverendung fl. 1.60 ö. W.

Kernthaler's Zahntropfen

dieselben sind in ihrer Wirkung unübertroffen, entfernen jeden Zahnschmerz sogleich und für immer, und stehen als gegen Zahnschmerz wie hohlen oder angestochenen Zähnen einzig und allein als das beste Mittel da. Preis 1 fl.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Fabrik und Hauptversendungs-Depôt en gros & en detail

MORIZ KERNTHALLER,

Parfümeur und f. t. Privilegiums-Inhaber,

Wien, IX. Bezirk, Schubertgasse 16,

wahin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und Aufträge aus den Provinzen gegen Einsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt in Budapest bei J. v. TÖRÖK.

Oesterreichische Seehandlung.

Gebühren-Tarif

für die Einlagerung von Getreide, Mahlprodukten, Hülsenfrüchten und Samereien in den Lagerhäusern der Oesterreichischen Seehandlung am Staatsbahnhofe in Wien.

Table with 2 columns: Description of storage services and their respective rates in kr.

Anmerkungen.

Bei Berechnung der obigen Gebühren gilt jede angefangene Woche und jeder Gewichtsbruchtheil über einen Zentner für voll. Für Baarvorsüsse auf eingelagertes Getreide werden bis auf Weiteres 6% Zinsen p. a. und 3/4% Vorschussprovision für 3 Monate berechnet.

M. JÄGERMAYER'S Gesundheits-Crep-Leibel. k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Damen-Modewaaren. das Neueste zur Herbst-Saison zu staunend billigen Preisen. Seidenstoffe, schwarz, färbig oder gestreift. Samme, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.

Der vom Professor C. Thedo entdeckte Bartzwiebel. Kommt im Handel gefälscht vor; man achte darauf, dass jedes Packet das oben abgedruckte Siegel des Erfinders trägt.

Eisenbahn-Fachkurs.

An der Budapester Handels-Akademie beginnt Mitte Oktober d. J. der 3. Jahrgang des mit Unterstützung der hohen Regierung errichteten, und unter Oberaufsicht des hohen Kommunikations-Ministeriums stehenden Eisenbahnkurses.

Zwei Wechselforderungen

n. 3. 175 Thlr. 21 Ngr. Fr. Cr. an Moriz Meer in Pest (Maroffaner Haus) und 389 Thlr. 22 Ngr. 5 Fig. an Adolf Lotis & Comp. in Budapest verkauft C. S. Prell, Auerbach (Zachsen) S. 3694 ff. 9212

Nr. 7757.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Verlosung der Schuldverschreibung.

Bei der am 1. Oktober 1874 in Gegenwart des von der Behörde delegirten Testimonium legale stattgefundenen fünften Verlosung der Schuldverschreibungen wurden nachstehende 130 Nummer gezogen und zwar:

Table listing 130 winning numbers from the 5th drawing.

Die Rückzahlung dieser verlostten Obligationen erfolgt am 1. April 1875 ab nach Wahl des Besitzers: in Wien bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe und in Budapest bei der ung. allg. Kreditbank mit fl. 200 ö. W. in Silber;

Mit dem 1. April 1875 hört jede weitere Verzinsung dieser verlostten Schuldverschreibungen auf, und sind daher bei Einkassirung dieser Schuldverschreibungen auch sämmlliche bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht fällig gewordene, zu denselben gehörigen Zinsen-Coupons mit zurückzustellen, widrigens die fehlenden Coupons vom Kapitalbetrage in Abzug gebracht werden.

Table listing numbers drawn in previous drawings: von der Verlosung per 1. Oktober 1870, Nr., von der Verlosung per 1. Oktober 1871, Nr., von der Verlosung per 1. Oktober 1872, Nr., von der Verlosung per 1. Oktober 1873, Nr., von der Verlosung per 1. Oktober 1873, Nr.

Die General-Direktion.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Budapest, szombaton, oktober 3-án 1874.

A HUGONOTTÁK.

Table listing opera cast members and roles, including Valois Margit, Balázsó B. V., and others.

Vár-Színház.

Budapest, szombaton, oktober 3-án 1874.

Az előre hirdett „Egy lengyel követ Budán“ helyett, közbejött akadályok miatt:

Az udvari bolond.

Table listing theater cast members and roles, including Öreg Venczel, Halmi, and others.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Samstag, den 3. Oktober 1874.

Gastvorstellung des Gesangs-komikers H. Carl Scheflinger.

Der schöne Dovidl.

Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von J. Konrad. Musik von Kapellmeister Franz Roth.

Morgen, Sonntag, den 3. Oktober 1874. Zwei Vorstellungen

ISTVÁNTÉRI SZINHÁZ.

Budapest, szombaton, oktober 3-án 1874.

SÁRIKA.

Vigjáték 3 felvonásban

CIRCUS RENZ.

Stephansplatz.

Am Dienstag den 13. Oktober findet hier selbst die letzte Vorstellung statt.

Samstag, den 3. Oktober 1874. Nachmittags 3 Uhr

Vorstellung zum Benefiz für den Pester Wohlthätigkeits-Verein „Concordia.“

Zum Schlusse derselben

Aschenbrödel.

Abends halb 8 Uhr

Außerordentliche Vorstellung.

Ich mache das hochgeehrte Publikum ganz besonders auf einen neu engagierten Künstler aufmerksam, derselbe Herr Lloyd wird heute zum ersten Male auf ungeheuerem Pferde debutiren.

Sneewittchen.

Pantomime in 5 Tableaux,

nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu bearbeitet und in Szene gesetzt von Direktor E. Renz.

Sonntag, den 4. Oktober 2 Vorstellungen, um 4, und um 7 1/2 Uhr.

E. RENZ,

Direktor.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf und Gräfin Gebrian, Gutsbesitzer von Losonc. Graf G. Keglevich, Gutsbesitzer von Pétervári. Baron L. Semmely jammitt Söhne, Gutsbesitzer von Párczin. D. v. Bedekovich, k. k. Hof-Geheim-Rath von Agram. G. v. Bernath, k. k. Hof-Rath, k. k. Hof-Rath von Wien. Baronin E. Bistram, Rentiere von Wien. W. Ritter v. Frankfurter, Verwaltungsrath von Wien. G. v. Wágess, Gutsbesitzer von Abony. C. v. Gyöto, Gutsbesitzer von Tornoos. F. v. Keszner, Ober-Ingenieur von Wien. A. Cseny, Privatier von Madschis. F. v. Eklér, Privatier von Stuhlweissenburg. J. v. Koller, Privatier von Stuhlweissenburg. C. Authala, Großhändler v. Belgrad. M. Kramer, Fabrikant von Brünn. F. Taitz, Kaufmann von Verdiers. C. F. Neumann, Kaufmann von Leipzig. L. Berger, Kaufmann von Szegedin. H. Kassa, Kaufmann von Brünn. D. Trüsch, Kaufmann von Wien. Hotel Goldener Adler. Fran Kovács, Gutsbesitzerin von Kecskemét. L. Alajos, Gutsbesitzer von Ujfehértó. B. Borj, Gutsbesitzer von Bányáza. D. Mészáros, Gutsbesitzer von Bányáza. A. Kon, Gutsbesitzer von Gömör. B. Dof, Gutsbesitzer von St.-György. D. Szűcs, Gutsbesitzer von St.-György. A. Kovics, Gutsbesitzer von Bihar. A. Szluba, Gutsbesitzer von Szegedin. N. Kallay, Gutsbesitzer von N.-Kalló. L. Preiler, Gutsbesitzer von T. Egház. B. Ignics, Professor von Weissenburg. J. Regöör, Advokat von St.-György. A. Papp, Advokat von Tolna. J. Nafay, Ingenieur von Kibacs. Hotel zu den zwei Löwen. L. Hanzsli, Privatier von Gyöngyös. K. Freiler, Regenschori von Turkeve. J.

Virág, Wirth von Baracska. B. Bene, Professor von Veszprim. J. Bogda, Kaufmann von St.-Miklós. A. Kara, Kaufmann von St.-Miklós. F. Marton, Kaufmann von St.-Miklós. J. Geiszl, Kaufmann von Apolltag.

Hotel weißer Schwan. J. Drágo, Gutsbesitzer von Alpár. J. Hausinger, Gutsbesitzer von Alpár. J. Klager, Gutsbesitzer von Abau. J. Benedek, Gutsbesitzer von Misse. J. Binter, Privatier von T. Bó. F. Bislav, Privatier von Erlau. J. Baumann, Ingenieur von Siebenbürgen. S. Bozsoh, Notar von St.-Márton. J. Wipf, Beamter von N.-Szeben. C. Oberrecht, Maschinist von Weissenburg. R. Barga, Student von Großwardein.

Hotel Königin Elisabeth. Graf M. Telleky, Gutsbesitzer von Ungarn. F. v. Nagy, Gutsbesitzer von Berceze. J. Müller, Privatier von Terebespöl. L. Wehr, Doktor von Paks. K. Kovacs, Doktor von Kecskemét. L. Erdödy, Notar von Baja. J. Gromann, Lehrer von Erlau. D. Gotthard, Lehrer von Erlau. W. Tokody, Techniker von Arad. J. Csiky, Pfarrer von Duna-Vecse. J. Csapid, reform. Geistlicher von Waiten. B. Vereby, reform. Geistlicher von Kecskemét. A. Förtös, reform. Geistlicher von Kecskemét. J. Kalocsy, Unter-Justizrichter von Cegléd. J. Nagy, Mediziner von Fünffirchen. J. Milko, Jurist von Szabadka. J. Ehrenhart, Jurist von Szabadka. J. Jovanovics, Jurist von Szolticsa. J. Tefas, Kaufmann von Földvár. F. Nagt, Kaufmann von Hamburg.

Hotel König von Ungarn. J. Szabo, Gutsbesitzer von Veszhalom. S. Smertnik, Gutsbesitzer von Belence. J. W. G. Gutsbesitzer von Abony. A. Csernel, Gutsbesitzer von Somogy. K. Rabány, Gutsbesitzer von Baja. A. Wolenz, Gutsbesitzer von Totis. D. Balthory, Gutsbesitzer von Baracska. J. Kolomoj, Gutsbesitzer von Baja. J. Kohn, Defonom von Gunging. J. Balthory, Bezirks-Richter von K.-Körös. G. Bierzigmann, Privatier von Alba. P. Niedermann, Advokat von Gran. E. Walter, Advokat von Georgenberg. J. Braun, Advokat von Alba. S. Löwinger, Kaufmann von D.-Batta. A. Hintermann, Kaufmann von Wien. P. Rous, Kaufmann von Liptau. G. Wollak, Kaufmann von Gyönt. J. Steinberger, Kaufmann von Totis. S. Dallos, Dr. d. Med. von Makó. S. Ringhofer, Fleischhauer von T. Kanizsa. G. Wojan, Jurist von Jala. W. Wittenberg, Lehrer von Totis. D. Langheim, Kaufmann von Totis.

Hotel Debrezsin in Ofen. Heißler, Apotheker von Baal. J. Dapozó, Privatier von Finne. M. Kobozs, Gutsbesitzerin von Tolna. J. Talian, Gutsbesitzer von Kaposvár. B. Wachtl, H.-Leutnant von Vudapest. J. Lóth, Privatier von Stuhlweissenburg. C. Komjaty, Lehrer von Klausenburg. A. Lasza, Kiemer von Raab. J. Hainz, Doktor von Boglar. J. Szűcs, Defonom von K.-Komorn. A. Müller, Jurist von Veszprim. G. Marcks, Jurist von Szircz. M. Deqáty, Kaufmann von Kaschau. A. Kiedler, Advokat von Temesvár. J. Katona, Privatier von Fünffirchen.

Hotel Frohner. B. Karczag, Gutsbesitzer von Kanizsa. L. Fleisch, Gutsbesitzer von Wien. L. Csernel, Gutsbesitzer von Neutra. M. Bohus, Gutsbesitzer vom Banat. L. Sonnenberg, Privatier von Wien. J. Stern, Privatier von Makó. D. Fischbein, Privatier von Feled. C. Geber, Doktor von Wien. C. Kohn, Doktor von Sillein. C. Tausig, Doktor von Waiten. A. Brüdner, Ingenieur von Konstantinopel. J. Bankó, Kaufmann von Schönfeld. J. Schotola, Kaufmann von Brünn. J. Herzfeld, Kaufmann von Wien. J. Vogel, Kaufmann von Graz. A. Tausig, Kaufmann von Miskolcz.

Grand Hotel Orient. Frau Stiglis, Gutsbesitzerin von Neutra. Frau E. Stiglis, Gutsbesitzerin von Neutra. J. Hofbauer, Privatier von Wien. J. Wagenkreiter, Kaufmann von Siebenbürgen. G. Demko, Jurist von Temesvár. S. Dömöky, Pfarre von Szered. J. Winkler, Defonom von Zurdorf. E. Hevel, Gastwirth von Pöstyan. G. Zehbauer, Gastwirth von Wien. J. Jörn, Ob.-Kellner von Pöstyan.

Hotel National. Gräfin Brunnschiff, Gutsbesitzerin von Mártonvásár. Graf J. Schmidegg, Gutsbesitzer von Szöny. Baron A. Bay, Gutsbesitzer von Vánrébe. A. Csernovics,

nach den offen stehenden Ställen führen, und nachdem er den dampfenden und schäumenden Pyramus so gut als möglich untergebracht, eilte er nach dem Herrenhause.

Dort entdeckte er endlich in der Gefindestube des Erdgeschosses eine weibliche Gestalt, die an einem Fenster lehnte, das gegen die Berge zu lag, und die gespannten Auges nach jener Richtung blickte; was sie sah oder zu entdecken suchte, nahm ihre Aufmerksamkeit in solcher Weise in Anspruch, daß sie des Grafen Rufes überhört hatte. Erst als dieser dicht an sie herangetreten war, schaute sie mit einem leisen Aufschrei um, und Montrel erkannte die kleine Madelon, die ihn, als sie ihren Wohltäter und Beschützer erblickte, mit einem tiefen Knix begrüßte.

Der Schühling des Mechanikers Schmied trug jetzt weit bessere Kleider, als an jenem ersten Abende, wo der Graf sie kennen gelernt, und des einst so bleichen Mädchens Wangen blühten in jugendlicher Frische.

Wie, Madelon, Sie sind hier, fragte der Graf; ich dachte, Sie wären beim Feste?

Herr Schmied meinte, es schicke sich nicht für mich, unter die vielen Leute zu gehen, versetzte mit etwas gekränkter Miene die hübsche Madelon, und ich bin hier seit mehreren Tagen in Arbeit, da ich auch Weihnächterei besorge.

Wo ist Madame Morandier? unterbrach des Mädchens Plaudern der Graf, den die Ungeduld versetzte.

Wie, der Herr Graf wissen nicht, was geschehen ist? versetzte Madelon. Madame Morandier ist mit den Andern in die Berge gelaufen. o! sie war die Wuthigste von Allen! Denken Sie nur! Solch ein Unglück!

Aber in des Himmels Namen, Madelon, was ist geschehen? Ich erhielt ein Billet von Madame Morandier, wo sie mir in größter Eile meldet, daß sie meine Dienste bedürfe. Ich komme. und finde das Haus leer.

Ich bin beauftragt, Herr Graf, es einstweilen zu hüten und dann auch, Ihnen zu sagen. Ja! Stellen sich der Herr Graf nur vor, Madame Sonders hat da wieder einen neuen Streich angestellt! Werden wohl gehört haben, daß jetzt die arme, alte Dame ganz und gar den Verstand verloren hat und mit größter Sorgfalt überwacht werden muß, damit sie nicht gefährliches Zeug aufstelle? Nun hat sie heut Früh eine Minute benötigt, wo Madame Morandier dem Schaffner in der Meierei hier einen dringenden Auftrag zu geben hatte, und ist

Und vor Allem dürfte den Herrn Grafen eine besondere Rücksicht best imen, unsere Einladung nicht abzulehnen, fuhr Anselm fort. Sie wissen ohne Zweifel, wie gewisse, unliebsame Zwistigkeiten unter den verschiedenen Kategorien unserer Fabrikarbeiter in letzter Zeit Platz gegriffen haben. Laut den Statuten der von dem Herrn Grafen gestifteten Hilfskasse haben alle Arbeiter, ohne Unterschied der Art ihrer Beschäftigung, gleiches Recht auf Unterstützung aus dem bestreuten Fond, zu dem sie das Ihrige beisteuern. Man herrscht Eifersüchtelei und Mißtrauen unter den Leuten, und sie beschuldigen das Comité der Parteilichkeit. Die Eisenarbeiter und die Werkleute aus den Papierfabriken haben sich mit mehreren anderen Branchen gegen die Arbeiter der Fremont'schen Tuchfabrik verschworen, die sie „elende Weber“ schmähen. Diese hingegen behaupten, die Hilfskasse sei insbesondere zu ihren Gunsten errichtet worden und sehen schiel dazu, daß die Schmiede und Papierfabrikarbeiter gleiche Wohlthat genießen. Die gegenfeitige Stimmung ist gereizt, und der mindeste Anlaß kann zum Ausbruch von Thätlichkeiten zwischen den feindseligen Elementen führen, und das Ballfest dürfte nicht ganz friedlich verlaufen, wenn nicht die Gegenwart des Herrn Grafen den Leuten die gewünschte Mäßigung auferlegt.

Hierauf gab Bertin noch einige weitere Erklärungen über den Rangstreit zwischen den Schmieden und Webern, diesen „Welsen und Ghibellinen“ des Fledens Antal, welchen der Graf mit großer Betrübnis zuhörte.

Und welche Rolle spielt Schmied bei all diesem? fragte er nach einer Pause.

Eine höchst fatale, wie ich zu meinem Leidwesen gestehen muß, war Anselm's Erwiderung. Schmied ist, wie der Herr Graf wissen, niemals für die Einigkeit zwischen dem Fabrikherrn und Arbeiter! Da er indeß nicht ohne Verstand ist, so konnte er unmöglich anders bisher, als uns helfend zur Seite stehen. Er gehört zum Comité der Hilfskasse und hat mit mir alle geleisteten Zahlungen derselben befürwortet, wegen deren nun so heftige Anschuldigungen erhoben worden. Als aber diese Anschuldigungen laut wurden, schied er sofort aus dem Comité, um jede Solidarität mit uns so zu sagen aufzugeben und es scheint, daß er nun gemeinschaftliche Sache mit unsern Gegnern macht.

Schmied ist zwar unheimlich, versetzte Montrel, aber sein stets unzufriedenes, ruhloses Wesen, der ihm innewohnende Geist des Widerspruchs und

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweiadlergasse 14.

Nr. 225.

Budapest, 3. Oktober.

Die Subskription auf das neue Anlehen soll bekanntlich schon in den nächsten Tagen erfolgen. „Hon“ rechnet aus Anlaß dessen nach, daß dieses Anlehen, wenn man den Preis desselben mit dem Emissionskurs französischer und russischer Staatsanlehen vergleicht, sehr theuer, ja zu theuer ist. Da aber hieran nichts mehr geändert werden könne, sei es wenigstens wünschenswert, daß wenigstens bei den Zeichnungen in Ungarn eine lebhaftere Theilnahme sich kundgeben möge; namentlich richtet „Hon“ an die Aristokratie und an die reich dotirten Bischöfe die Aufforderung, ihr Geld in neuen Schatzbons anzulegen, die sich mit mehr als acht Prozent verzinsen.

Einige Oppositionsblätter haben Herrn Vinzenz Weninger scharf angegriffen, weil er angeblich das Zustandekommen der Kredit-Assoziation der Provinz-Institute habe verhindern wollen und weil er für die Auflösung des Kreditausstillersvereins eingestanden. In einem längeren Artikel im „Pesti Napló“ weist nun Weninger diese Anklagen zurück. Für die Auflösung des Kreditausstillersvereins habe er sich allerdings ausgesprochen, aber lediglich deshalb, weil es besser sei, daß an die Stelle dieses prekären Institutes ein gesunder Kreditverein treten möge. Wenn man nun klagt, durch die Auflösung des Kreditausstillers seien die Provinz-Institute geschädigt, so stelle man diesen Instituten ein bedenklisches Zeugniß aus. Es gebe im Lande ungefähr 300 Provinz-Institute, welche etwa 100 Millionen Einlagen verwalten; was soll man aber von dieser Verwaltung halten, wenn man klagt, daß die Entziehung von 3 1/2 Millionen, über welche der Kreditausstillersverein verfügt, die Provinz-Institute zu Grunde richten muß? Was aber die Assoziation der Institute betrifft, so habe er sich allerdings für die Bildung eines Kreditvereins ausgesprochen, welcher auch sämtliche Institute der Hauptstadt umfaßt, aber er könnte nicht dem Plane seine Zustimmung geben, welche die Vertreter einiger Provinz-Institute hinter verschlossenen Thüren ausgeheckt.

„Egyetértés“ hat jüngst dem Finanzminister die erbarmungslosen Steuerexekutionen in Gegenden, wo eine schlechte Ernte war, zum Vorwurfe gemacht. Heute antwortet „Budapesti Közlöny“ hierauf und weist nach, daß der Finanzminister in zwei Verordnungen die Finanzdirektionen angewiesen habe, in Gegenden, die im Jahre 1873 schlechte Ernte hatten, mit der Steuereintreibung bis nach Einheimung der heurigen Ernte zu warten, in jenen Gegenden aber, welche wieder eine schlechte Ernte hatten, mit der Steuerexekution noch weiter zuzuwarten.

Wie „Magyar Politika“ vernimmt, ist eine Konferenz projektirt, in welcher über Mittel und Wege berathen werden soll, wie dem Stagniren des Getreidegeschäftes abgeholfen werden könnte.

Budapest, 3. Oktober. Die von uns im Morgenblatte vom 1. Oktober signalisirte bevorstehende Rückkehr des Herrn Ebnard Horn nach Paris erfährt heute im „Hon“ das folgende interessante Dementi:

„Oberr Ebnard Horn brachten mehrere Blätter die Nachricht, daß er demnächst Ungarn verlassen und sich definitiv in Paris niederlassen wird. Aus glaubwürdigster Quelle können wir sagen, daß diese Nachricht — wenigstens für einige Zeit — keine Grundlage hat.“

Budapest, 3. Oktober. (Abgeordnetenwahl.) Die Abgeordnetenschaft in Hajdu-Nándas, um dem verstorbenen Abgeordneten Miklósh Nagy einen Nachfolger zu geben, ist am 28. September vor sich gegangen. Abgestimmt wurde für die zwei Kandidaten der Unabhängigkeits-Partei, Franz Csobány und Gabriel Soos, und trat letzterer den Sieg davon. Leider ist die Wahl nicht ohne Schlägereien abgelaufen, und hat diese sogar ein Opfer gefordert, das auch schon zu Grabe getragen wurde.

Tagesneuigkeiten.

[Weitere Auszeichnungen für die Nordpolfahrer.] Das Amtsblatt veröffentlicht heute Folgendes: Se. Majestät hat mit a. h. Entschluß vom 1. Oktober in Anerkennung der um die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition erworbenen Verdienste dem Linienfahrts-Lieutenant Gustav Prosch, dem Linienfahrts-Führer Ebnard Erel und dem Reimentsarzt Julius Kapes den Orden der eisernen Krone III. Klasse verliehen, — dem österreichisch-ungarischen Handelsmarine-Kapitän Peter Lufina und dem norwegischen Handelsmarine-Kapitän Carlens Ellnig das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, — schließlich den Matrosen Anton Becserina, Anton Cattarinich, Anton Garpa, Anton Janinovich, Vinzenz Palmich, Joseph Lattovich, Jakob Susic, Franz Vetti, Peter Fallerich, Anton Lufinovich, Georg Stiglich, Lorenz Marola, Johann Draich, Joseph Pospisil, Alexander Klob und Johann Haller das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Vertriebslokalen.)

Budapest, Samstag, 3. Oktober

Man pränumerirt

Budapest
durch die Postämter für Budapest im Expeditionsbureau des „Ungarischer Lloyd“
Zweiadlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenommen werden.
In Wien übernehmen Inserate die Agenten des „Ungarischer Lloyd“
Stem. Pollak, H. Rothemann,
Gasse 10: Hausenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppolka; — in
Aachen: Suabach's Annoncen-
Bureau in Drosseln; G. L. Danne
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hausenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig; Frankfurt a. M., Basel,
Zürich: Haras-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

1874.

[Ernennung bei der kroatisch-slavonischen Landesregierung.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschluß vom 26. September die Ernennung einer zweiten Sektionsrathstelle beim Kultus- und Unterrichts-Departement der kroatisch-slavonischen Landesregierung genehmigt, den gegenwärtigen Sekretär dieses Departements, Johann Jurkovicz, zum Sektionsrath und Inspektor der Volks- und Mittelschulen zu ernennen geruht.

[Pränumeration für ausländische Blätter in Goldwährung.] Im Amtsblatt wird das Publikum aufmerksam gemacht, daß von der 1873er Pränumerationperiode angefangen jener Theil der Pränumerationen, der bisher in Silber zu zahlen war, in Gold zu zahlen sein wird. Der Preis der mit Vermittelung der deutschen Postämter bestellbaren deutschen, französischen, englischen, u. s. w. Zeitungen wird auch in preussischen Kassenscheinungen angenommen. — Bei Bezahlung der Kursdifferenz werden die Pränumerationen betrüge von den Postämtern auch in Banknoten oder Silbergeld angenommen.

[Stipendien.] Bei der Marine-Hauptschule in Fiume sind auf das Jahr 1874/75 drei Stipendien im Betrage von je 200 fl. für ungarische Jünglinge in Erledigung gekommen. Ferner hat die Finanzverwaltung ein Stipendium von 400 fl. für einen ungarischen Jüngling ausgesetzt, der sich in der Schiffbau-Abtheilung der k. k. Triester Handels- und Marine-Akademie als ordentlicher Hörer einschreiben läßt. — Schließlich ist für ungarische Jünglinge, die einen Schiffbaukurs oder einen Kurs der Mechanik an einem Politechnikum mit gutem Erfolge absolviert haben, und jetzt zur Erwerbung der praktischen Kenntnisse im Schiffbau oder in der angewandten Schiffsmechanik in einer ausländischen Werfte in Arbeit zu treten beabsichtigen, ein Stipendium von 500 fl. ausgeschrieben. — Die Bedingungen zur Erlangung dieser Stipendien werden in der heutigen Nummer des Amtsblatts kundgemacht.

[Gesernation und die Juden.] Betrifft sich ein einaktiges Stück, welches in den nächsten Tagen im Theater auf dem Stephansplatz zur Aufführung gelangen soll. — Es ist nicht zu wünschen, daß die in den Journalen kaum zum Schweigen gelangte Polemik, sei es nach welcher Seite immer hin, auf der Bühne wieder aufgenommen werde.

[Hauptstädter Vaurath.] Den Bericht über die jüngste Sitzung des Vaurathes werden wir im Morgenblatte folgen lassen.

[Eine Wohlthätigkeits-Tombola] veranstaltet der Frauendistrikt-Verein morgen, Sonntag, den 4. d., in der Gödö's-Villa auf dem Schwabenberge. Täglich mehrt sich die Zahl der unglücklichen Frauen, die beim Vorstand des genannten Vereins um Unterstützung nachsuchen und der Verein muß die größten Anstrengungen machen, um auch nur den zehnten Theil der Unterstützungsbedürftigen einigermaßen befriedigen zu können. Möge dieser Umstand Berücksichtigung und die morgige Tombola die erwünschte Theilnahme finden.

[Ein Schwabenstreik.] Man schreibt dem „N. P. Journal“ aus Jüdisfischen: Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Journale, in welcher des Ausführlidieren von dem festlichen Empfange erzählt wurde, dessen der Präsident des obersten Gerichtshofes in Wien, Ritter v. Schmerling, als oberster Kurator des Wiener Theaters in Bättafel theilhaftig wurde. Es war da auch hervorgehoben, daß keine Mißthone verriachende Reminiszenzen an die einstmalige Staatsminister-Epoche Herrn v. Schmerlings die schöne Feier gestört haben. Dem war wirklich so und die Feier verlief in schöner Weise. Von einer kleinen Bosheit will ich Ihnen aber doch berichten, welche die Bättafel zu verüben nicht unterlassen konnten, und die sozusagen hinter den Coulissen des Festes sich abspielte. Als nämlich die Nachricht von der Ankunft Schmerlings eintraf, beschlossen die Bättafeler Bürger sofort, ihm einen festlichen Empfang zu bereiten; damit aber der Ernennung denselben nicht falsch deute und ihm auch die Situation klar gemacht werde, wurde gleichzeitig der Beschluß gefaßt, ihm eine Festschilde, und zwar eine ungarische Festschilde zu halten. Man wohnen aber in Bättafel und drei Meilen in der Runde durchwegs Schwaben, und die wackeren Leute sprechen, wenn sie auch gute Patrioten sind und sogar immer oppositionelle Abgeordnete in den Reichstag entsenden, mit wenigen Ausnahmen keine andere Sprache, als die deutsche. Es setzten sich demnach einige Bürger zu Wagen und sie fuhren aus auf die Suche nach einem ungarischen Festschreiber. In Jüdisfischen ward ein solcher auch glücklich gefunden und im Triumph nach Bättafel gebracht. Ritter v. Schmerling erfuhr indessen zu seiner nicht geringen Ueberraschung, wie „seine“ Bättafeler Schwaben solche Vollblut-Magyarern geworden seien, daß sie sogar ungarische Festschreiben halten wollten — er setzte sich hin und telegraphirte nach seinem Sekretär, der etwas Ungarisch weiß, nach Wien, und als am anderen Tage die glänzende Festschilde glänzend vorgebracht wurde, lächelte Ritter v. Schmerling wirklich auf das Freundschaftliche, denn sein Sekretär war an seiner Seite und der konnte die Rede mit einer anderen Rede vergelten. In Bättafel aber schmunzelte die wackeren Schwaben immer verständnißlos, wenn man von der brillanten Festschilde sprach, und sie denken sich: Wenn Ihr erst wüßtet, wach ein Schwabenreich dahinter steht!

Das gute Gedächtniß der Gendarmerie. Aus Permaunstadt, 1. Oktober, wird gemeldet: Gestern wurde von der Gendarmerie dem hiesigen Gerichte ein Verbrecher eingeliefert, welcher hier vor 9 Jahren zu 7 Jahren schweren Strfers verurtheilt wurde, vor seiner Abführung jedoch entpant und in die Walachei entwich. Der Mann glaubte, man werde während 9 Jahren seiner vergessen haben und kehrte nach Tilska heim; er hatte aber die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne das Gedächtniß der Gendarmerie gemacht; denn der Posten in Seltze hatte ihn auch jetzt noch in Evidenz und faste ihn ab.

[Ein trauriges Familiendrama] ereignete sich dieser Tage in Köstze bei Siegedin. Ein vierjähriges Mädchen spielte mit einem Knaben von ungefähr gleichem

Alter, wobei beide Kinder in einen Brunnen fielen und ertranken. Beim Leichenbegängniß der Kinder brach der Vater des Mädchens in heftige Reueparungen des Schmerzes aus, und beruhigte sich zwar momentan auf die Ermahnungen des Geistlichen, bald darauf aber verschwand er aus dem Ort. Die Angehörigen vernahmten später, daß er wahnsinnig geworden sei: — sie suchten ihn eifrig, haben aber keine Spur bis zum Abgang dieser Nachricht nicht gefunden.

[Selbstmord.] Aus Liptó-St.-Miklós, 29. September wird der „Bann“ geschrieben: Ich habe Ihnen die betäubende Nachricht von dem plötzlichen Tode uneres gedachten Mitbürgers und gewesenen Stadthauptmannes Joseph Borczel mittheilen. — Derselbe erlitt schon im vorigen Jahre durch den Selbstmord des Kaufmanns K. große Geldverluste, welche er sich so sehr zu Herzen nahm, daß er in Melancholie verfiel. Nachdem er auch dieses Jahr bei Ueberrahme eines landwirthschaftlichen Pachtens in dem Entertragniß getäufelt wurde und durch das fortwährende Sinken der Getreidepreise noch größere Verluste zu erleiden befürchtete, so faste er in einem Augenblicke der Verzweiflung den Entschluß, sich zu entleeren. — Er entlehnte sich zu diesem Zwecke bei seinem Schwieger-sohne (einem Fleischermeister) ein Messer und durchschnitt sich am 27. Morgens die Kehle. Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wurde der Dahingekleidete am 29. beerdigt. Seine verheiratete Tochter K., welche auf die Schreckensnachricht herbeieilte, machte am selben Tage eine Frühgeburt von Zwillingen, von welchen das eine Kind jedoch todt zur Welt kam.

[Tabak.] In den tabakbauenden Staaten der Union und in der Havanna ist die diesjährige Tabakerte gänzlich mißrathen. In Folge dessen sind die Tabakpreise bedeutend in die Höhe gegangen, und die Preissteigerung hat auch auf den Detailhandel fühlbar zurückgewirkt.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Wien, 3. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die gemeldete Ordensvertheilung an die Nordpolfahrer; die Matrosen erhielten durchwegs das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

Zara, 2. Oktober. Bajamonti und Genossen beantragten eine Adresse an den Kaiser, die Auflösung des Landtages verlangend.

Paris, 3. Oktober. Der Straßenverkauf der Journale „Siècle“ und „XIX. Siècle“ wurde verboten. — Das „Journal Paris“ versichert, der Papst richtete an Mac Mahon ein sehr verbindliches und sehr sympathisches Schreiben, die Bemühungen Frankreichs zu Gunsten des Papstes anerkennend, den politischen Nothwendigkeiten Rechnung tragend, deren Frankreich sich fügen muß. — Das Journal „Liberté“ glaubt, die spanische Regierung werde gegen die Waffen- und Munitionsendungen für die Carlisten aus gewissen Häfen, besonders Antwerpen, protestiren.

Bern, 2. Oktober. Die Unterzeichnung des definitiv festgestellten Weltpostvertrages wird für nächste Woche erwartet. Der Vertrag soll am 1. Juli 1875 in Kraft treten.

London, 2. Oktober. Heute ist ein Pulverschiff auf dem Regentkanal in die Luft geflogen, die Regentkanalbrücke wurde dadurch zerstört, drei Schiffe wurden in den Grund gehohlet, viele Personen wurden verwundet, fünf Todte wurden bereits aufgefunden.

Wien, 3. Oktober. 10 Uhr 15 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 249.50, Anglo-Austrian 161.50, Unionbank 130.50, Ungarische Bodenkredit 78.25, Allgemeine Baubank 53.—, Ungarische Kreditbank —. Fest.

Wien, 3. Oktober. 10 Uhr 45 Minuten. (Börse.) Kreditaktien 249.75, Ungar. Bodenkredit 79.—, Anglo-Hungarian 35.—, Anglo-Austrian 162.50, Ungar. Kreditbank 237.25, Franco-Hungarian 85.—, Lombarden 145.50, Staatsbahn 312.—, Municipalbank 36.—, Unionbank 131.—, Allgemeine Baubank 53.25, Anglo-Baubank 62.50, Ung. Vofe 85.—, Napoleond'or —. Fest.

Frankfurt, 2. Oktober. (Abendsozietaät.) Oester. Kredit-Aktien 262 1/2, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 334, 1880er —, Silber Rente 68 1/2, Lombarden 151 1/4, Galizier 261 1/4.

Paris, 2. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 62.52, 5proz. Rente 99.37, Italienische Rente 68.45, Staatsbahn 712, Credit mobil. 332, Lombarden 332, Finan.

Köln, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen fest, loco 6 Thaler 14 1/2 Silberg., per Termin 19 Mark 20 Pfennige, Roggen besser, loco 5 1/2 Thaler, per Termin 14 Mark 95 Pfennige, Del fest, loco 10 Thaler, per Herbst 9 1/2 Thaler, Windig.

Stettin, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 63 1/2, per Frühjahr 189 1/2, Roggen per Oktober 49 1/2, per Frühjahr 141 1/2, Del per Oktober 17 1/2, per Frühjahr 57 1/2, Spiritus Oktober 19 1/2, per November-Dezember 19 1/2, per Frühjahr 59.—.

Hamburg, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen still, per Oktober 150, per April/Mai 150, Roggen fest, per Oktober 149, per April/Mai 151, Del fest, loco 55, per Oktober 55, Spiritus ruhig, per Oktober 50, per November-Dezember 48 1/2, per Mai 48. Benöthigt.

London, 2. Oktober. (Produktenmarkt.) Getreidegeschäft schleppend, Preise nominell unverändert. Lokoll 29—29 1/4, Zufahren: Weizen 18,500, Gerste 21,010, Hafer 35,980. Urtz.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 3. Oktober.

Aufhebung des Expeditionsbureaus der österreichischen Staatsbahn in Budapest. Das spezielle Expeditionsbureau der f. k. priv. österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft in Budapest wird mit 31. Oktober l. J. aufgehoben.

Ueber das Grenzwaldgeschäft fehlen noch bekannte Nachrichten, doch wird die Unterzeichnung des Störungsvertrages noch heute erwartet.

Die heutige Generalversammlung der Blum'schen Dampf- und Maschinen-Gesellschaft nahm einen ganz ruhigen Verlauf. Der Präsident, Herr Ph. Holitscher, konstatirte die Beschlußfähigkeit, worauf Direktor Brüll den Bericht über den Stand dieses Unternehmens vorlas.

Schweizerische Staatsbank. Von der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsraths wird folgende Kundmachung veröffentlicht: Zu Ende September 1874 befauden sich auf Grund der Gesetze vom 24. Dezember 1867 und vom 1. Juli 1868 im Umlaufe: A) Nach den von der priv. österr. Nationalbank geführten und überprüften Vormerkungen: Partial-Hypothekendarlehen und zwar: a) auf

Konv.-Münze lautend 12,150 fl., das sind in österr. Währung 12,757 fl. 50 kr., b) auf österr. Währung lautend 65,876,950 fl., zusammen 65,889,707 fl. 50 kr. B) Aus der Mitte der beiden Kontrollkommissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar: zu 1 fl. 74,690,173 fl., zu 5 fl. 113,127,645 fl., zu 50 fl. 158,291,700 fl., zusammen 346,109,518 fl. Im Ganzen 411,999,225 fl. 50 kr.

Y. Wien, 2. Oktober. Die Börse war heute, Anfangs besonders, in den Aktien der ungarischen Kreditbank sehr animirt, allein die Geldknappheit, sowie die Furcht vor Kündigungen führte schließlich einen Rückschlag herbei, der die Börse neuerlich wieder verstimmt.

Wien, 2. Oktober. In Folge der höheren auswärtigen Notierungen eröffnete die heutige Vorkbörse in guter Disposition. Diefelbe vermochte sich indessen nicht zu behaupten, da die Ausdehnung des Verkehrs viel zu wünschen übrig ließ.

Die Kurs der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt. Getreide. Es wurden 5000 Mehen Hafer per September-Oktober zu 2 fl. 13/4 kr. und 5000 Mehen per Frühjahr zu 2 fl. 33 kr. geschlossen.

mung auf der ganzen Spekulationslinie unter dem Einflusse der mitteren Berliner Anfangskurse. Kreditaktien wurden bis 250, Anglobankaktien bis 161.75, Unionbankaktien bis 130.50.

S. Neubüffel, 2. Oktober. Die rückgängige Bewegung der Getreidepreise stimmt die Produzenten sehr zurückhaltend. Auf die Wochenmärkte wird sehr viel Mais, Erdäpfel und Hirse, aber wenig Brodfrucht angeführt; erstere Artikel werden nach Unterungarn versendet.

M. Warasdin, 2. Oktober. Der Verkehr auf unserem gestrigen Wochenmarke war ein reger, namentlich in neuem Mais, wovon infolge unserer außergewöhnlich reichen Ernte, bereits namhafte Quantitäten in schöner, trockener Qualität bereits mehrfach konstatirten Mangels an Kaufwillen der Händler nur schwach vertreten, und fanden zu den vorwöchentlichen Preisen Abnahme.

Budapest, 3. Oktober. Effektengeschäft. Die Börse war heute im Allgemeinen fester, der Verkehr aber gering.

An der Vorkbörse variirten ungarische Bodencredit zwischen 78.50 und 79.75. An der Mittagsbörse wurden ungarische Lose zu 85.25, ungarische Kredit zu 236.—, ungarische Bodencredit zu 79.75, Spar- und Kredit zu 60.75, ungarische Bodencredit zu 36.75, Anglo-Hungarian zu 35, Kester Straßenbahn zu 267 bezahlt, Loujén-Wühle zu 99 offertirt.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Es wurden 5000 Mehen Hafer per September-Oktober zu 2 fl. 13/4 kr. und 5000 Mehen per Frühjahr zu 2 fl. 33 kr. geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Razi Weißbacher.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rotenbiller'schen Hause, 9112 Täglich Ordination von 10-1, von 3-5 und von 7-8 Uhr.

Wiener Börsenkurse vom 2. Okt.

Table with columns: Name, Geld, Waare. Includes sections: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken.

Table with columns: Name, Geld, Waare. Includes sections: E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen.

Table with columns: Name, Geld, Waare. Includes sections: G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Name, Geld, Waare. Includes sections: I. Privat-Lose, Wechselkurse 3 Monate, Kurse der Münzen, Valuten.